





## In der Fröhe

Nächtlichen Regen trank die Erde ein,  
Dampf ungeduldig noch im Nebelstieher;  
Frühmorgenrose naht ihr als Besieger,  
Sie küßt sie trocken, küßt sie langsam rein.

Paarweise wandert junger Menschenschwarm  
Über das Wiesenland, das duftumhaart,  
Doran zieht Einer, einsam, nur die Rante,  
Die buntbekümderte, hängt ihm im Arm.

Sie ruht, sie wiegt sich, ihre Saiten schwingen  
Eich leidend untrennbar fangend Fingerschlag,  
Wie alle jungen Menschenstimmen klingen.

Mein Herz, das auch nicht länger schweigen mag,  
Sezt leise ein, stillselig mitzusingen:  
„Welt, du bist herrlich wie am ersten Tag!“  
Margarete Sackse

## Der Bickel

Sie hatte ihm einen Bickel geschenkt. Dann war sie von ihm fortgegangen und — irgendetwas gestorben. — Es war ein schönes Werkzeug, geschickt zum Hieb im spröden, blanken Eis. Bei jedem Schlag, mit dem der wohlgeformte Keil sich am grünen, leuchtenden Hang in die Höhe zählte, freute er sich des teuren Werkzeugens und dachte an sie, die irgendetwas gestorben war. Und jeder Gedanke war ein Schmerz und ein bitteres Glück.

Der Winter war schon über die Höhen gegliedert und hatte mit feinen weißen Königskleid die Gipfel gelehrt. Sie grüßten die Sonne mit ihrem Schmutz, die Sonne der ersten Noembertage. Die Nordseite des Passes, eine klare, wohlgeschulte Wand, stieg in dunkeln Terrassen und hellen Bändern dem ungewissen Fichtens des Dämmerhimmels zu. Er ging mit seinem Freunde die vielen, fast ziellosen Steigen des schmalen Weges hinan, des Weges, der sich tief hinaufwunden, schraubte und irrte. Die mächtige Bergfalle war herabgeglitten aus dem Unendlichen, wohin sie zurückfiel am grellen Tage, wenn die Sonne eifersüchtig alles betrafte. — Die beiden hatten lange unten gesehen im letzten Talgrund. Sie sprachen wenig. Sie schritten in verhaltenen Andacht hinan und lauschten den Klängen, die von den entfallenden Bergen kamen, wunderlichem Wassergeräusch, klingenden Steinen, dem fegenden Winden und dem Schnee, der Ja und Nein knirschte unter ihren Füßen.

Sein Freund hatte sie gekannt. Nie sprachen sie von ihr. Aber in ihm war noch der Duft nach ihrer Stimme und in seinem Freunde das heiße Götter, das leuchtende Mißgeschick, das Freunde macht.

Keiner kannte die Gegend. Um die Gefahr, die oben im Eise umging, die jetzt in der Nacht aufgefunden war, ihr Reich zu schätzen, wußten sie. Heute oder aber in ihnen der fonderbare Hunger nach dem Außerleben wach geworden, nach der bligenden Kante, die Tod und Leben trennt. Das zittert in der Seele vor Diesseitiger, daß sie hinüberjäheln muß ins dunkle Jenseitige, auch ihm das Evangelium vom unaussprechlich wirkenden Sein zu künden. — Sie beschloßen, die Höhe, deren blauer Duft sich dem Nachthimmel einte, zu erzwingen, hinunter zu steigen auf den Eisstrom des drüben Hangs, hinunter zur obersten menschlichen Luftluft.



Isartal

Theo Lechner

Hoch, hoch oben, zwischen wunderlichen Steinen hindurch noch ein blauer, schiffartiger Streifen; eine helle Wolke, sorglos schwimmend, sonst herrschte die Nacht lautlos gebietend über dem alten Bergreich. Kohler, zarter Neuland bis an die Knie verhalten den Fußweg. Die beiden stiegen eine Felstreppe hinan. Eist griff die Hand ruckartig, widerwillig in die kalte Decke; bald waren die Finger glühend von der Arbeit. Endlich standen sie oben auf einem dunklen Rücken, von dem ein stetig fließender Nachtwind die Fäden läubte, daß sie schleiergleich hinausflogen und sich verloren in der großen Tiefe. Runde Höcker, von klobigen Schatten umhüllt. An ihnen vorbei, über sie hin rang sich der Weg, dessen dunkles Band manchmal, selten freilich, sich aus all dem Weis gezeichnet. Die Laterne hellte einen geringen Umkreis mühselig auf, dahin und dort hin hellte Schatten wendend, die zuden und schwanden wie ungeliebt Geister. — Immer das gleiche Fluten des Bergwindes, oft das harte, freisende Krachen der Mägel am Gestein, das aufstehende Krachen des Bickels, sonst eine betäubende Stille.

Ein Se schlammerte zwischen scharfgezackten Böden. Eine flache Eisung lag scharf sich über ihn hin, langsam ins nächste Hölzer gleitend, das an ihrem Rande leise anstieß, fern und fremd. Gepreßten Atems umgingen die beiden das flutende Gestein eines Gattes, der mit Riefenhänden und vorwärtlichem Denken diese sonderbare, uns ewig rätselvolle Welt geschaffen.

Der Berghang rang sich immer kräftiger in die Höhe. Es war ein fettes, Müdigkeit gebärendes Stäpchen einem grauen Ziele entgegen. Fern ragte eine Wand, dunkel und abweisend. Dazwischen matte, weich hingehaltene Tiefe, in die öfter und öfter ein Fischen tief und die beiden Stillen warnte. Kaum bändigte die Nachthälfte den Abgrundsdurch der Lawinen, die sich zu Tale sehten.

Das war ein leuchtendes sich Schieben durch die flammige Masse. Der Knapp traf an dem Kräfte und hart rang der Frost mit dem warmen Leben. Langsam nur glitt das Lichtfeld der Laterne über die glühende Tiefenflucht. Der Bickel grub sich fuchend ins Grundloste, knirschte und fand keinen Halt. Zu solchen Dienst war er nicht geschaffen.

Die Gedanken dessen, der ihn trug, waren flüchtig, unbestimmt, tief und ohne festen Grund, gleich dem Schnee, der so müde machte. Jetzt wollten sie bei ihr, die ihm das Werkzeug gegeben, die dann lautlos gegangen war und irgendetwas gestorben. Das war in einem Frühlingsgewesen. Die Wärme strömte über das Land und in den Bergen braden Schnee- und Frostzüge ihrer Bande und brüllten sich emporend dem Winter nach. Jetzt war sie tot oder doch irgendetwas

wie gestorben — irgendetwas gestorben — —. Doch da floß der Traum vor einem herben, harten, häßlichen Knacken. Die oberste Schneehaut war geforen; der Fuß brach hin und wieder durch, sonst war's jetzt ein mühsames Schreiten durch eine weite, lichtüberflutete Mulde. Der Mond war hoch gekommen und hing über dem nahen, leicht gebogenen Bergwand. Kälte floß von ihm; alles mit Startheit schlafend schwamm er zwischen den stetigen Eternen hin. Das war der gleiche Mond, dieser alte, blinde Bettelmönd, der nachts in den Tälern terminieren geht und mit zitternden Fingern an die Haustüren pocht. Dann gibt es Seelen, die nicht mehr schlafen können. Sie folgten auf in Leid, Verlassenheit und Weh. Sie suchten das Leid in sich und wissen nicht, daß der Mond, dieser alte, blinde Bettelmönd, um Mitleid terminieren geht und mit zitternden Fingern an die Haustüren pocht. Hier oben aber war er ein König und seine kalte Gnade traf von nadtsten Feststürzen und durchtränkte den blanken, gefrorenen Schnee.

Die beiden standen auf dem trennenden Ort. Da lag eine neue, zergriffene Welt. Der Himmel sehten in weit ausfahenden Zügen zu atmen, die Fugen der Berge schlugen ihm entgegen und die Feste sang den uralten Psalm vom All und vom Nichts, und vom ewigen Umschlag der Zeiten. In den beiden aber funkelte das Licht vom verkälerten Leid, das allem die Schönheit gibt, weil es trunken macht von jener tiefsten Trunkenheit, die ihre Diesseitiger hinüberjäheln muß ins dunkle Jenseitige, auch ihm das Evangelium vom unaussprechlich wirkenden Sein zu künden. An wem aber dieses Licht aufklang, dem ist der Tod ein Jubel, kein Jammer, ein Anfang, kein Ende, ein Eingehen, kein Hinastreten, ein ewiges Leben, kein Sterben!

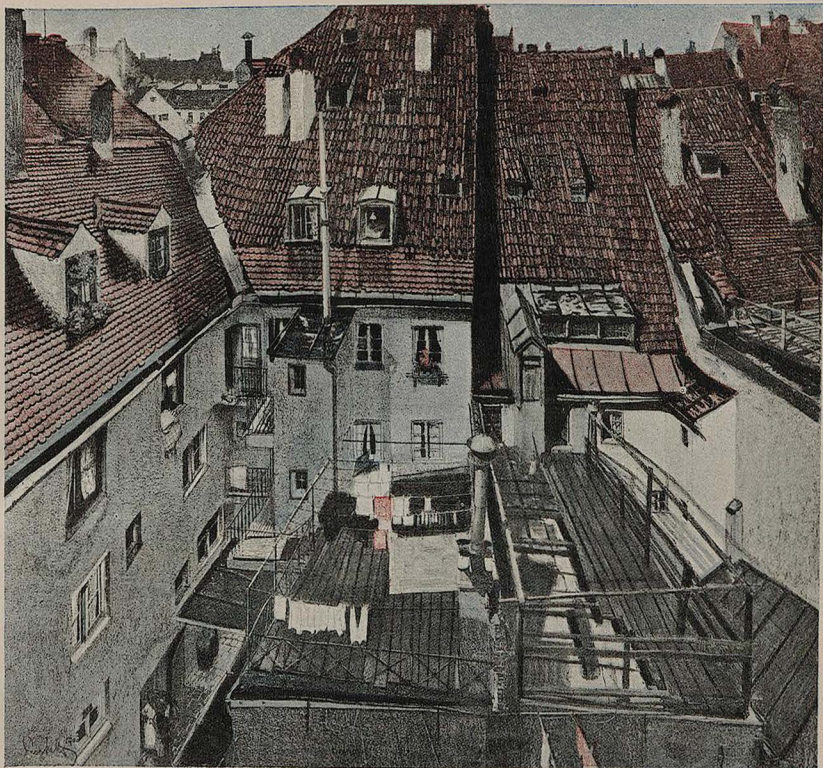
Trunken, trunken waren die beiden, überfall vom Leid und von der Seligkeit dieses Seins. Es gab kein Höher und kein Tiefer mehr für sie, nur noch ein brünnlich sehndes Mißwie?

Kurze Rast. Der Hang schloß blank hinunter, neuwert von schwarzen Rissen, die zum Himmel starrten. Aus ihrem Schlund strömte kalter Tod. Im Licht der Laterne, in der die Flamme mehr und mehr dahinstarb, glühten ihre Konten grün, blau. Rauschlose Schatten gestirnten an ihren scharfen Rippen; ein gleichendes Rot zude irrlüchend dazwischen. Der Bickel jubelte krachend in die blanke Härte. Scholle um Scholle zierte in die Nacht und fuhr auf klirrender Bahn in den Spalten. Dann wieder aufatmendes Schweigen in immer rascherer Folge. Die Müdigkeit und Schlammerschneidung wuchs und sie sangen den beiden ein lockendes Finale.

Kluft an Kluft! Keine Richtung, kein Weg! In der Tiefe lag die Nacht und wartete. Fern klagte ein Wölfer, wie es seit Jahrtausenden geklagt. Das Licht war erloschen. Ein ebener Streifen empfing die beiden. Am Rande zude der Stahl des Bickels auf. Das Krachen des Schlags — ein weches breches Geräusch — Klirren von Stahl — jedes Aufschlagen — dann die laufende, lebende, segnende Stille. Der Bickel war gestrohen.

Da sehten sie sich hin, sahen in die Eternenfeier der Nacht, lächelten und schwiegen. Er aber redete mit ihr, die ihm das tote Werkzeug geschenkt, die dann lebensdurstig gegangen war und irgendetwas gestorben. — —





Alt-München

Attilio Sacchetto (Berlin)

## Die Zigarette

Von Hermann Strauß-Olsen

Am frühen Morgen um 1/11 Uhr klingelte es an der Tür des Herrn Rentier Alois Degl, in der Tiererleistraße, Hochparterre. Als Frau Degl, deren reife Tülle durch eine milde Flanelljacke gemogelt war, die Tür öffnete, war es aber nur der Weimereisende Frédéric Durand. Er kamme aus Eurenburg und verfolgte mit seinem Erscheinen den Zweck, den Hausvater gegen seinen Willen zum Bezug einer Kiste Château d'Aux 1907 zu bewegen.

Das Gespräch hielt sich durchaus in den üblichen Bahnen. Herr Durand schilderte die Vorzüge des Weines in leuchtenden Farben und Herr Degl nickte dazu, was ihm durch das Fehlen eines Kragens wesentlich erleichtert wurde. Hin und wieder verflüchtete er diese Worte durch beifällige Worte wie: „Das glaubt's!“ oder „Ja, mei Knaben!“ Sobald jedoch Herr Durand den Verlust machte, seinen Kontrahenten festzulegen, um zu greifbaren Resultaten zu kommen, lehnte

er mit einem wohlwollenen, aber unabänderlichen „Naa, naa“ ab.

Schließlich versieg sich Herr Durand dazu, dem Hausherrn eine Zigarette zu schenken. Sie kostete 25 Pfennig, und das Mundstück war aus einem Rosenblatt, einem wirklichen Rosenblatt, einem echten roten Rosenblatt.

Herr Degl rauchte keine Zigaretten, aber das rote Rosenblatt interessierte ihn, und er behielt die Zigarette. Zum Abschied eines Kaufes kam es an diesem Vormittage nicht.

Mittags gab es Schweinernes, was Herrn Degl immer in eine besonders freundliche Stimmung versetzte. In dieses Wohlgefühl mischte sich heute eine gewisse Neigung zur Leichtgläubigkeit, die durch einige pikante Beschäftigten veranlaßt war, welche Herr Durand mit gedämpfter Stimme und einem scheuen Blinzeln nach der roten Blüßspottiere erzählt hatte. Es hatte so zuzugewandt eine gewisse Welt durch diesen Besuch Herrn Degls beschauliches Dasein erschüttert und seine Gedanken ein ganz klein wenig von der gewohnten, geraden Bahn abgedrängt.

Eine Folge dieser Stimmung war, daß der Rentier Alois Degl, als er sich nach dem Essen wie gewöhnlich in die offene Fenster legte und den Blick in die Weite der Tiererleistraße schweifen ließ, auf den Einfall kam, doch die Zigarette zu rauchen. Die Zigarette mit dem Mundstück aus Rosenblatt.

Dies Vorhaben mißlang. Denn weder die Lippen des Herrn Degl noch seine Hände waren für das Zigarettenrauchen geeignet. Er schob das Rosenblatt in die Tiefen der Mundhöhle, so daß die Papierhülle nach wenigen Augen fest an der Lippe klebte. Die Folge war, daß er sich demüßigt mit der glühenden Spitze die Finger verbrannte, eine ungeschickte Bewegung machte, und dann lag die Zigarette mit samt dem Rosenblatt auf den faulernen Fliesen des Bürgersteiges, von wo sie bläuliche Stränge in die laue Luftluft steigen ließ.

Herr Degl sah diesem Spiel mit einigem Interesse zu. Einen Genuß hatte ihm der ungewohnte Tabak (soviel nicht bereitet. Immerhin, es war doch gewissermaßen ein Wertgegenstand, eine Seltenheit, — der hohe Preis! — das Rosenblatt! — — „und überhaupt . . .“



Glück im Winkel

P. W. Keller-Reutlingen (München)



Diesen Gedankengang unterbrach ein Knabe, der um die Ecke kam. Der Knabe lächelte, und nun vollzog sich alles genau so, wie wir es aus dem Kino her kennen. Der Knabe sah zum Fenster hinauf, Herr Degl nickte: Nimm's nur, das is was gut's! Der Knabe nahm die Zigarette, befaß sie und rauchte.

Da trat die Komplikation in Gestalt des Vaters dieses Knaben ein. Es war der Zimmermann Ballhofnar Fischer, der früher einmal im Hinterhause des Herrn Degl vier Stiegen hoch gewohnt hatte und jetzt eine lebhafte Abneigung gegen den Vermieter empfand.

Herr Ballhofnar Fischer sah feinerseits auf die Zigarette, dann hob er die Augen zu dem offenen Fenster und senkte sie wieder in das Antlitz seines Knaben.

„Wirst' glei den Dreck weg?“ Herr Degl nickte ungerührt und schaute mit offener Aufmerksamkeit in den Kerker eines Sperlings, zu der sich der Vorhänge des gegenüberliegenden Hauses seine Federn ordnete. Der Zimmermann wurde deutlicher:

„Und überhaupt brauchst' die nig schenken's lassen, Bazi, elendiger!“ Herr Degl war nach wie vor mit dem Sperling beschäftigt.

„Und überhaupt von Leut', die — wo — Zigaretten rauchen!“

Das war im Ton der tiefsten Verachtung vorgetragen. Und das Schlimme war, der Vorwurf traf.

Herr Degl hatte bisher selber der Überzeugung geglaubt, daß Leute, die Zigaretten rauchen, kaum in den anfänglichen Bürgerkreisen zu finden sein könnten. Er hatte ja auch zu dieser Form des Tabakkonsums nur in einer solchen schwachen Stunde gegriffen. Aber in diese kleine Schwäche auf offener Straße vorhalten zu lassen, das ging zu weit!

Im allgemeinen konnte der Vermieter Degl im Wortgefecht wohl seinen Mann stehen, aber hier lagen die Dinge doch so, daß seine Stellung von vornherein erschüttert war. Er war eben gewöhnt, auf einer Tat ertappt, die er, wenn er ganz ehrlich sein wollte, selber nicht verteidigen konnte. Die Zigarette gehörte nun einmal nicht zu einer Person seines Standes, und darin würden alle Nachbarn und Freunde dem Zimmermann Recht geben. So tat er das, was man in solchen Fällen meistens zu tun pflegt, er suchte eine Dummheit durch die andere auszugleichen. Er verlegte alle angekommenen Grundzüge und verteidigte noch, was nicht zu verteidigen war. Wemms Ihr Euch vielleicht keine Zigaretten net leihen könn't! — Nachher halst' sei dei Fögen, vorsehlt!“

Und um eine Nuance echter fügte er im Tone tiefen Vorwurfs hinzu:

„Anfängliche Leut' hier zu beschimpfen — — das ist a Unverschämtheit!“

Damit hatte das Höflichste geregelt bekommen, und der Zimmermann konnte kaum seine Freude verbergen, als er nun höflich:

„Anfängliche Leut' die, wo Zigaretten rauchen, wie die Menschen!“

Wieder dieser infame Vorwurf! Herr Degl begann zu kochen.

„Das ist a Unverschämtheit!“

„Und solche Zigaretten, wie die Menschen!“ erhohe es von unten herauf.

Das war zu viel. Herr Degls Hals schwoll bedenklich an, und sein rotes Gesicht ließ die Gefahr eines Schlaganfalls bedrohlich nachdrücken. Er bog sich noch weiter aus dem Fenster hinaus und zum dritten Male ließ er seine Kräfte auf den Gegner mischermetern, indem er das Wort „Unverschämtheit“ nun einmal, so laut es ihm das Schweineorne erlaubte, krähenbrüllte.

In diesem Augenblick erfassten der Schuhmann



Hofbräuhaus A. Schmidhammer

„Was hast denn da für an Orden, Schlepplinger!“  
„Dds is das neue „Ehrenzeichen für's große Biertrinken!““

Nr. 44 des dritten Keviers, Kaver Hinterstöcher mit Plamen, auf der Bildfläche. Sein geübtes Auge erkannte sofort die Situation, und man merkte ihm an, als er an die Gruppe herantrat, daß er bereits im wesentlichen informiert war. Etwasige Lücken wurden bald durch die heilige Beschlebung der Herren Degl und Fischer ausgefüllt.

Aber so sehr auch Herr Degl schme, und so sehr er auch Vorneher und Hausbesitzer war, wie sich die Dinge offensichtlich beim Auge des Belächelten darstellten, lag hier die größere Schuld im Dodyparterre. Dementsprechend äußerte sich auch Herr Kaver Hinterstöcher, während seine behändlichste Rechte einen Bleistift aus dem umfangreichen Notizbuch klaubte, in welches der Tatbestand eingetragen werden sollte.

„Ja, was müssen S' denn auch dem Buben eine Zigaretten geben, Herr Degl?“

Alors Degl bemerkte das kritische der Situation:

„Ja, jeh hör'n S' doch a mal: Die Zigaretten, dds is a feine Zigarette, die — die — hab i geraucht, i hab's geraucht, vollen S'?“

Der Schuhmann lächelte ungläubig:

„Sie? Naa, naa, Herr Degl, wo werden Sie denn a Zigaretten rauchen, Herr Degl? Wie kommt denn der Bub zu die Zigaretten?“

Degl mischte sich auch der Vater Zimmermann wieder ein. Er redete sich bedrohlich zum Fenster hinauf:

„Ja wollen denn Sie vielleicht sagen, daß der Bub die Zigaretten gestohlen hat?“

Hier erkannte nun Herrn Degls geübtes Auge eine Schwäche des Begnerts. Hier schien er verwundbar.

„Ja, mei lieber Mann, wenn Sie dds stehen heissen — i hab dem Buben keine Zigaretten net geben.“

Der Best' trat!

„Also g'stohlen, mein Bub g'stohlen! Kaver, jehst geht' her, jehst schreibst' du den feinen Herrn da auf!“

Ja, da half nichts mehr, die Lawine war im Rollen. Der Schuhmann Kaver Hinterstöcher nahm eine militärische Haltung an. Er letzte seinen Bleistift und eröffnete im vollen Bewußtsein der Tragweite seines Tuns den ersten Akt der Tragödie mit der antiken Frage:

„Herr Degl, wie heißen Sie?“

Der du dieses liebst,  
Neuer Freund meiner Seele,  
Wenn du das nächste Mal niehest,  
Denke mein!

Ist es mir auch nicht vergoimt,  
Dir, wenn du noch,  
Zugurufen ein männliches Proff! —  
— Tat es ja gern, wenn ich kont! —  
Macht nichts! — Ueb den Diebbrand!

Als tiefen Grundsim aber fable diesen:  
Können wir Zwei, nach allem,  
was wir haben,  
Die Welt auch nun und nimmerdar  
behaben,  
Wir können sie doch genießen.  
Und das macht leicht und das gibt Trost,  
Dram dennoch Proff!

Carl Meißner

Margot

Von Alexander Costell

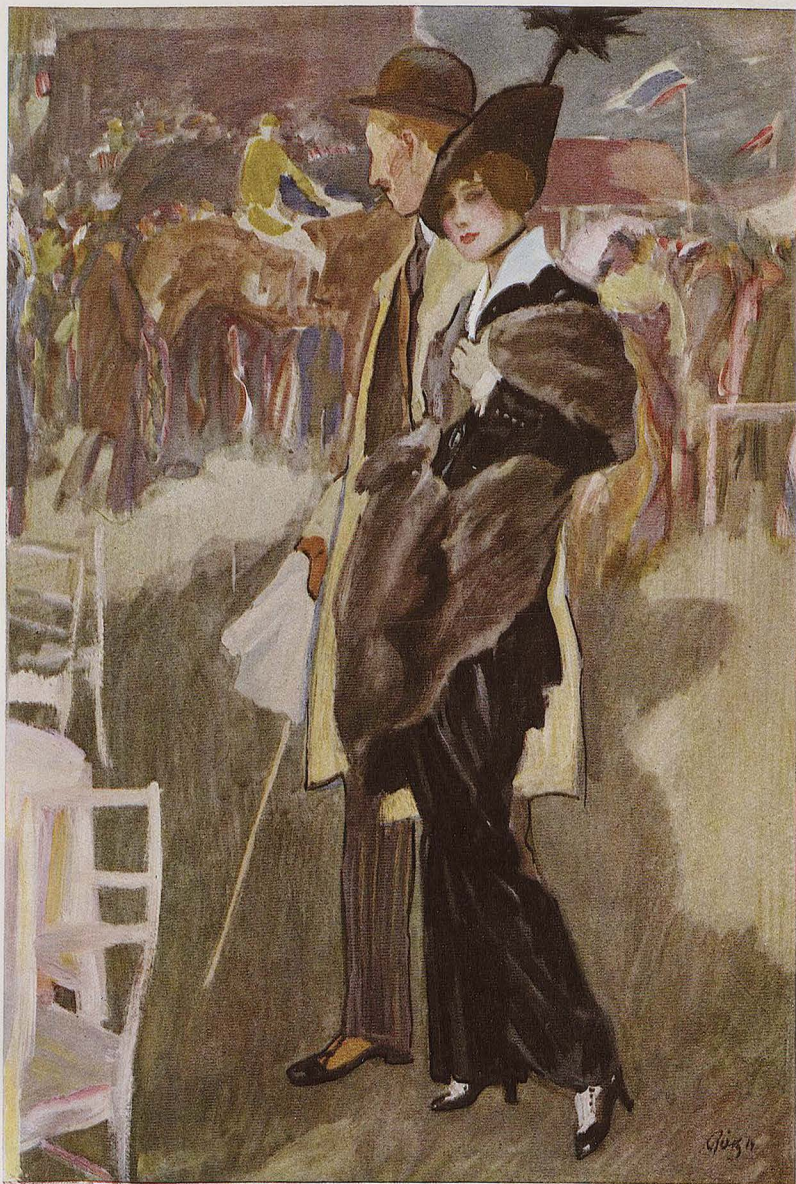
Margot sah seit einer Viertelstunde allein in der großen, dunkelblauen Gimmouline, die in einer Seitenstraße des Boulevard Haynmann stand, und wartete auf Mama. Es ging gegen fünf Uhr abends und war schon bännerig. Wenn Margot den Kopf wandte, sah sie in den Torbogen, aus dem fortwährend Leute aus und ein gingen. Da waren junge Mädchen mit großen Schadeln unter dem Arm, Mannen, die in Pelze geküllt, ernste Streten mit glänzenden Seitenfalten. Es mußten wirklich viele Gefährte in diesem Hause vor sich gehn, daß sich so zahlreiche Menschen in solcher Hast bewegten.

Zur Einlen von Lorenzgang war der Laden einer Modistin, zur Rechten der eines Antiquars, an der ganzen Fassade des Hauses aber glänzten Affischen in schwarzen und goldenen Buchstaben. Margot hatte Zeit, sich das alles anzusehn, auch in den Hausgang zu schauen, der in einem zweiten Hof mündete, an den, wie es den Anschein hatte, neue und hohe Säulen fielen.

Nach jener Richtung verstand Mama jebesam, wenn sie, wie sie sagte, zur Schneiderin ging. Das dauerte manchmal eine Stunde, manchmal auch länger, währenddessen Margot ruhig und gelassen, die Füße in Decken gewickelt, die kleinen Hände in einem großen Mantel vergraben, im Wogen saß. Sie langweilte sich manchmal und hätte während dieser Zeit oft gerne ein Gespräch mit dem Hausfrent angefangen, der neben dem Automobil auf und ab ging und zuweilen auf des Trottoir stampfte, um die Kälte aus den Füßen zu bringen.

Margot hatte auch schon gebeten, daß das Fräulein mitkommen dürste, aber Mama hatte immer nein gesagt. Schließlich war das auch verständlich. Denn, wenn Mama im Hausort verschwunden war, kam nach ein paar Minuten Monjieur Robert. Er war Hanses bester Freund und holte ihn oft abends in den Klub ab. Monjieur Robert war aber viel jünger als Papa und sehr elegant. Er trug immer Handhübe aus matzelnem Leder und Lackschuhe mit einem Stoffeinlag von derselben Farbe. Margot sprach oft mit dem Fräulein darüber, wie dick Monjieur Robert angeblich sei. Im schönsten aber war er unrechtlich abends im Frack. Wenn er dann in Salon Mama gegenüberlaß, und ein Wein über das andere gelegt hatte, mußte Margot immer nach seinen Füßstücken sehen, die so fimmal waren und fast nicht wirken durst die Jo





### Drahtem

„Vier Frühjahrsrennen und ich hab nur drei neue Toiletten, — mein Gott, wie ist das Leben rätselvoll!“



Erich Wilke 13.



Die Hausfrau

„Schrecklicher Gedanke, wenn der Wasserspiegel 'n Parkettboden wär, und man hätte nur ein Dienstmädchen!“



Seidentrimpe, durch die die Haut wie durch Spinnweben blinkte.

Margot und das Fräulein liebten Monsieur Robert. Aber Mama liebte ihn noch viel mehr. Das wußten sie alle beide. Nur Papa schien das nicht zu merken. Wenn Margot nachts nicht einschlafen konnte, plauderte sie darüber mit dem Fräulein. Sie schliefen im selben Zimmer und redeten ganz leise.

Mademoiselle fragte dann etwa: „Madame war heute wieder bei der Schneiderin?“

Margot antwortete: „Ja . . . Mama war bei der Schneiderin . . .“

Mademoiselle sagte: „Ist er heute wieder zu spät gekommen?“

Margot erwiderte: „Nein, er kam fast zugleich mit uns an.“

Dann schwiegen sie beide und dachten in der Dunkelheit an das Geheimnisvolle, das sich dort in jenem Hause irgendwo begab und das für Margot ein unheimliches, drohendes Mysterium war. Der ganze Konflikt betraf für sie aber doch darin, ob Monsieur Robert zeitig kam oder nicht. Sie nachdenklich war Margot nachdem Herr Froh oder traurig. Einmal, es war im vorigen Herbst gewesen, hatte der Wagen folgen sollte zwei Stunden vor dem Haus gestanden, und Monsieur Robert war nicht gekommen. Als Mama gegen sieben Uhr wieder erschien, hatte sie rote Augen gehabt, als ob sie geweint hätte.

Als Margot in jener Nacht diesen idyllischen Vorfall dem Fräulein erzählte, war Mammas Kummer ihr so nahe gewesen, daß sie auch lange und trostlos weinen mußte. Auch dem Fräulein hatten die Tränen in den Augen gestanden.

„So sind die Männer“, hatte das Fräulein gesagt, „unabhängbar als die wilden Tiere.“ Und sie hatte auch neue zu weinen begonnen. Margot fühlte, daß das Fräulein selbst einen großen Kummer hatte. Aber das ging ihr nicht so nahe wie der Kummer Mammas.

Margot wußte, daß Mama litt. Sie hatte es schon lange gewußt, aber vor Menschen war es ganz schüchtern geworden. Margot war mit Mama gegen Abend allein im Salon gewesen, als Monsieur Robert ankam. Aber er war nicht sehr freundlich zu Mama. Er hatte nur immer mit Margot gesprochen, hatte ihre langabgehenden blonden Haare gestreift und ihr gesagt, daß sie hübsch, sehr hübsch sei.

Das hatte Mama ganz außer Fassung gebracht. Sie war plötzlich totenblass geworden und ihre Stimme hörte vor Erregung geknickt, als sie sagte: „Ich wäre süßig bis zu töten, wenn du dieses Kind anrührst.“ Ganz langsam und leise hatte sie jenes Wort ausgesprochen. Und ihr Mund und ihr Kinn hatten dabei gezittert.

Monsieur Robert hatte nur mit den Achseln geguckt und nichts darauf geantwortet.

Dann aber, am selben Abend war alles wieder gut geworden. Mama, Papa, Monsieur Robert und Onkel Paul hatten nach dem Diner eine Partie Bridge gespielt, während Margot in der Ecke lag und leise ihre englische Lektion reperierte. Da hatte sie gesehen, wie Monsieur Robert seinen rechten Fuß auf Mammas linken Fuß gesetzt hatte. Es war für Margot sehr merkwürdig gewesen, ganz heimlich unter dem Tisch nach diesem Vorgang zu sehn.

Aber sie hatte den Eindruck, daß Mama glücklich war. Und das tat ihr wohl. Sie war am selben Abend ganz entsüßigt, dem Fräulein alles, was sie gesehen hatte, melden zu können.

Zweimal, oft dreimal in der Woche ging Mama selber wieder zur Schneiderin und Margot sah wie leichte viel im Wagen, hohlrollerte, ob Monsieur Robert zeitig kam, sah die Leute vorbeispazieren, wuschelte sich in die Decken, grub ihre Hände tiefer in den Muff. Es war heute doch sehr kühl.

Jetzt fuhr nebenaan ein Taxi vor. Monsieur Robert sprang heraus, gabte und lief in den

Hausgang. Er nicht dabei Frédéric, dem Chauffeur, ließte zu und Margot sah, wie Frédéric lächelte. Sie schaute nach der großen Uhr, die in rotes Maroquin eingelassen an der Vorderwand des Coupés war. Margot dachte: „Mama hat doch wieder ungenügend Minuten gewartet . . .“ Sie empfand das als etwas Trauriges und als eine Demütigung. Sogarfalls liebte Monsieur Robert Mama nicht so sehr, als Mama ihn liebte. Das war doch sehr ungerührt.

Interdessen ging Frédéric in seinen linken Pelz gehüllt vor dem Auto auf und ab, blieb zwischen sehn und nicht in den Wagen hinein. Er hatte ein ergebendes Gesicht und seine Augen sagten etwa: „Mademoiselle, wir müssen Geduld haben. Es kann wohl noch eine Stunde dauern . . .“ Frédéric's Blick war sehr gutmütig. Margot empfand instinktiv, daß er mit ihr und Mama im Bunde sei.

Pöpselich fiel ihr ein, daß Papa heute Mittag nach Tisch zu ihr ins Zimmer gekommen war und ihr eine Tüte Marrons glacés gebracht hatte. Dann hatte er ihren Mufftasch durchgesehen und ihr gesagt, daß er sich freue und zurechen sei.

Und darauf, er war schon wieder im Gehn gewesen, hatte schon wieder die Türlinge in der Hand gehabt, hatte er leichthin gesagt: „Du fährst heute wieder mit Mama, um Belagungen zu machen?“

„Ja . . .“ hatte Margot gesagt, „wir fahren heute wieder zur Schneiderin . . .“

„Wohin?“ hatte Papa aufmerksam gefragt. Und Margot hatte geantwortet: „Nun, in der rue Miromenil, nicht weit von Saint-Miquin.“

„So . . . so . . .“ hatte Papa konstatiert . . . „ich würde nicht, daß Mama dort eine Schneiderin hat; jedenfalls nicht sehr lange, oder?“

„Wir sind erst einmal dort gewesen“, hatte Margot darauf geantwortet. Es hatte ihr merkwürdig wohl getan, daß sie für Mama liegen durfte.

Dieses Gespräch kam ihr jetzt wieder in den Sinn und ihr lächeln, als ob sie vielleicht etwas recht Einfalliges gesagt hätte. Warum hatte sich Papa aber auch so dafür interessiert? Wenn er nicht gefragt hätte, hätte sie sicher nicht geplaudert. Vielleicht hätte sich Papa auch bei Frédéric, dem Chauffeur, erkundigt. Das war sehr wohl möglich.

Papa war aber dennoch in der letzten Zeit immer sehr freundlich zu Monsieur Robert gewesen. Dem Monsieur Robert spielte ausgezehnt Bridge und machte keine Fehler im Spiel wie Mama oder Onkel Paul.

Margot fühlte, wie ihr die Kälte im Körper aufstieg, und sie hüßte sich tiefer in die Decken. Sie dachte wieder an Mama. Natürlich war sie jetzt mit Monsieur Robert. Es gab Margot eine seltsame Wärme ins Blut, zu denken, daß Mama ihn über alles liebte. Mama hatte oft, wenn man in Gesellschaft im Salon war und ihr Blick Monsieur Robert freiste, ein ganz ängstliches Gesicht. Sie hatte dann zwischen Margot, die vor ihr stand, unter das Kinn und Margot war es, als ob Mammas Hände nie so jährlich gewesen seien.

Draußen waren nacheinander ein paar Wagen vorgefahren. Ein Privatauto, aus dem eine junge

Dame in einem Pelz und mit einem kleinen Hut mit einer sehr hohen Märette stieg und in den Laden der Modistin trat. Dahinter hielt ein großer gelber Wagen der Galeries Lafayette und ein Mann in blauer Uniform tug Pakete in den Passagen.

„Angenehm stand Frédéric da und sah dem Manne in der blauen Uniform nach.“

Im Margot hatte Frédéric's schwarze Automotiv im Auge, als sie plötzlich sah, wie er den Kopf nach der Seite bog als ob er nach irgend einer Richtung sich fühlten, entfernen wollte. Er machte auch einen Schritt nach links, wie wenn er sich hart an das Automotiv drücken wollte.

Margot hielt den Atem an, als ob etwas Drohendes herankäme, und im selben Augenblick tauchte auch Papas Silhouette auf dem Trottoir auf. Deutlich sah sie seinen kleinen dunklen Schmirbart, seinen runden steifen Hut.

Was Margot jetzt instinktiv tat, war ihr selbst merkwürdig. Sie ließ sich plötzlich aus dem dunklen Ede der Limousine auf den Boden gleiten, fühlte aber zugleich, wie Papa an das Coupé herantastete, daß er rasch den Kopf wandte und in der Richtung des Hausportes verschwand.

Ob er ein Wort zu Frédéric gesagt hatte, wußte Margot nicht.

Sie kniete jetzt am Fenster des Coupés, hatte starkes Herzlopfen und sah wieder Frédéric vor sich, der Papa mit angespanntem Körper nachstarrte. Als aber Papa in der Loge des Conciere verschwand war, glitt Frédéric plötzlich durch den Torbogen, der Wand entlang in den Hof und Margot sah ihn dort nach rechts laufen. So war ihr plötzlich, als ob sie auch aussteigen und Mama irgendwo zu Hilfe eilen müßte.

Mit zitternden Fingern hielt sie die Klinke der Coupétür umfaßt. Der heiße Atem, den sie gegen die Scheibe blies, trübte das Glas. Jetzt kam der Mann in der Uniform mit einer Schachtel unter dem Arm wieder aus der Loge des Hausmeisters, ein Herr in einem bunten steifen Hut — Margot dachte das Blut im ganzen Gesicht — folgte ihm nach, aber es war nicht Papa . . . Und doch mußte er jeden Augenblick zurück sein. Was das geschah, vermochte sie sich gar nicht auszuenden.

Sie fuhr jetzt in der Erregung nur immer mit der rechten Hand über den Muff, stammelte leise: „Oh Mama . . . oh Mama . . .“ Die Lippen zuckten ihr, als ob sie plötzlich fruchtbar weinen wollte. Jetzt sprach Papa wohl mit der Hausmeisterin, traute nach der Schneiderin, nach Mama, nach dem kleinen blonden Mädchen, das mit Mama gemeinen sein mußte.

Und die Hausmeisterin wußte von allem kein Wort, oder vielleicht wußte sie doch etwas. Vielleicht lag sie auch, wie Margot am Mittag für Mama gelogen hatte. Vielleicht schickte sie Papa in irgend eine der Etagen. Da waren ja so viele Wohnungen. Sechs Etagen, dachte Margot, zwölf Wohnungen. Da konnte Papa eine ganze Versteckungs heraufschicken.

Wo aber Frédéric blieb? Wenn Frédéric aus lauter Angst überhaupt weggegangen war. Was konnte daraus werden? Was müßte Margot antworten, wenn Papa sie plötzlich allein im Automotiv fand. Sie wurde immer entsetzter und ratloser.

Sie dachte: „Ich sehe mich wieder auf den Boben, trecke das Gesicht in meinen Muff und rede kein Wort, wenn jemand die Coupé-türe öffnet.“ Sie sah jetzt mit untergefallenen Beinen. Aber der Leppich im Wagen war kalt. Margot fuhr durch ihre dünnen Strümpfe. Oh wie gerne wollte sie frieren, wie gerne wollte sie eine ganze Nacht so im Auto sitzen, wenn nur Papa dort dauern konnte.

Ein schwerer Schlagbaum kam am Hauseingang hoch hinauf. Der ganze Boden zitterte, das Automotiv hebe, Margot's Zähne klapperten in der Kühle. Und er sah fühlte sie, daß sie ganz heise, niedrige . . . nen hatte



Ludwig Heffner





### Der feudale Nefze

Karl Arnold

„Das Sommer-Semester ist schrecklich in München — fortgesetzt wird man von durchreisenden Kodonensfels und Kleinstadt-Darthen blamiert.“

Sie hob wieder den Kopf jaghaft an die Scheibe. Leute gingen aus und ein. Aber Frébéric kam nicht.

Der Hausmeister stand jetzt fogar vor der Loge und sprach mit einem Herrn in einem Pelz und Zylinderhut.

Margot kauerte sich wieder zusammen und lehnte den Kopf gegen den Sitz. Da war zwischen den beiden Vorderstufen eine Blumenwase von der Form eines Kelchglases. Darin leuchteten grobe rote Nelken. Es waren dieselben Nelken, die Monsieur Robert Mama gestern Abend gebracht hatte, als er zum Tee gekommen war. Mama hatte die Nelken selbst vor der Ansicht in die Wase gesteckt.

Margot sah das alles ganz beußlich. Nebenan leuchtete eine große Glühlampe auf. Es war so hell im Lokal, als ob es Tag wäre. Margot rief wieder auf den Sitz.

Da stand plötzlich Frébéric wieder vor dem Wagen. Sein Gesicht war rot und sein Atem stieß wie ein weißer Nebel in die Räder. Jetzt stand er born am Motor, wollte anknöpfen, richtete sich aber vorher noch einmal auf, wie wenn er recht tief aus- und einatmen müßte. Es war Margot, als ob Frébéric todmüd sei, als ob er kaum mehr die Arme bewegen könnte.

Jetzt begann der Motor zu hämmern. Jetzt zündeten die beiden Vorderlampen an. Aber alles, was er tat, fühlte sich fürchterlich und unheimlich langsam vor sich zu gehn.

Stun trat er an den Wagenflagel und schaute ganz stier in den Hof. „Wenn er nur ein Wort spräche“, dachte Margot und hielt sich in die Ecke gehauert. Aber Frébéric drehte nicht den Kopf, sah mit keinem Blick in den Wagen hinein, seine Augen gingen nur nach dem Hof, wie wenn etwas entsetzliches Banges sie dort fest hielt.

Margot überlegte wieder: „Wer wird zuerst kommen... Mama oder Papa... Mama oder Papa...“ Wenn sie jetzt atmete, fühlte sie seine zuckende Schrägen in den Schultern.

Sie schloß die Augen. Sie hielt das alles gar nicht mehr aus. Kamme denn ein zwölfjähriges Mädchen überhaupt so viel aushalten? Bei geschlossenen Lidern sah sie Papas Silhouette. Er kam langsam und mit einem furchtbaren Blick aus dem Lorbogen. Mama ging neben ihm her. Sie war sehr blaß. Nur Monsieur Robert war nitrgende zu sehn.

Da gab es einen Ruck, die Coupétreie flog auf, flog zu, fuhr zugleich fuhr mit einem leisen Ruck der Wagen an. Als Margot seitwärts lag, sah Mama neben ihr. Sie hielt den Pelzmantel fest um ihren Körper, beide Hände hatte sie auf der Brust liegen, als ob sie vor Atemnot ohnmächtig würde. In der linken Hand hielt sie den Schleier, den sie sich in der Eile nicht hatte vor das Gesicht binden können.

Ihre Blicke gingen starr nach Frébéric's Rücken, der regungslos, als ob nichts geschehen wäre, am Steuer saß.

Es war Margot, wie wenn Mama sie nicht angusehn wagte. So starr und vertievert war ihr Gesicht. Da fühlte sie plötzlich ein großes tiefes Mitleid mit Mama. Sie kauerte sich an sie und küßte ihr leise die linke Hand, die immer noch den Schleier hielt.

Da fuhr Mama wie aus einem Traume auf: „Sagst du Papa gefehn?“ fragte sie entsezt und sah an Margot vorbei. Sie fuhren eben quer durch den Parc Monceau.

„Ja, ich habe Papa gefehn... aber er sah mich nicht...“ antwortete Margot. Es tat ihr wohl, daß sie das sagen konnte.

„Du bist mit mir bei der Schneiderin gewesen... das wistst du sagen, wenn er dich fragt... nicht?“

„Ja, ich bin mit dir bei der Schneiderin gewesen...“ erklärte Margot und Mama umarmte sie, und für Margot war es ganz berausend zu fühlen, wie zärtlich und dankbar Mama zu ihr war. Sie wußte, daß sie jetzt mit Mama ein seltsames Geheimnis hatte, das schützel werden mußte wie etwas so Großes, als ihrer beider Liebe war.

Mama hand sich jetzt den Schleier vor und als Frébéric vor dem Hause das Coupé öffnete, lachten sie beide und stiegen vergnügt aus dem Wagen. Mama nahm Margot unter den Arm, das wäre sie nicht ihr Kind, sondern ihre kleine Schwester, und Margot war selig darüber und dachte nur eines: daß keine Frau schöner war als Mama.

Monsieur Robert hatten sie beide für eine Weile ganz vergessen. Als Papa zum Diner nachhau kam, war er freundlich wie immer. Er stellte keine Fragen, und als Monsieur Robert wie immer nach Tisch telefontierte, antwortete ihm Papa, daß sie sich im Klub zu einer Partie treffen wollten.

Als Papa nachher wegging, küßte er Mama und Margot zärtlich auf die Wangen. Alle waren sehr glücklich.

Margot eraghte nachher im dunklen Schlafzimmer die Gesichtliche dem Fräulein. So durchschleite sie noch einmal das Abenteuer, und das Fräulein ließ sich ab wiederholen. Es war für sie beide ein Genuß, für Mama bangen zu können. Margot kam darüber in eine ganz wunderliche Eckschloße und ihre Gedanken konnten sich wie in einem bezaubernden Rausche kaum mehr von all dem Gefährlichen und Unheimlichen trennen.

Zuletzt sagte sie: „Wenn ich nur erst erwachsen wäre...“

„Das wird bald kommen“, sagte das Fräulein.

„Soffentlich...“ betätigte Margot und sie dachte, während sie mit großen Augen in die Dunkelheit starrte: „Dann möcht' ich auch einmal zur Schneiderin gehn...“

### Das Urteil

Man hatte am Künstlerisch im „fidelen Häusl“ erfahren, daß Staubhammer, der Komposit des Kreises, sich verlobt hatte. Natürlich mußte er keine Braut den fidelen Häuslern loszulagen in Freiheit dreßiert vorführen. Er tat's und fragte andern Tage nach dem Eindruck.

„Ja, ja, nicht übel!“ sagte der Mädelteit und lachte an seiner Zigarre, „sie ist gut gebaut, Figur, Linie, Proportionen, à la bonheur!“

„Sie ist fogar charmant, Deine Braut“, hob der Walter an, sie hat ein Rabenschöpfchen mit aller garten und feinen Stellung der Fleischfahnen und mit einem Sonnenfah, den ich mir bereits kitzelt habe. Bloß ihre Trübir — nun ja, das ist halt Gefchmadsache.“

„Ihre Augen sind ein Sonnet von Petrarca“, fäufelte der Krücker, ihr Gong erinnert an die Langschöpfchen Bierbaums, ihre Lippen find kindlich-frömm wie zum Gebet geöffnet, ihr langtschweifelter Busen —“

„Snn — hn“, räusperte sich der Bilbauer orientant, „sie ist nicht ohne Reize, gewiß, aber für meine Senne ist auch sie noch nicht das Modell, das ich such.“

„Ala unft ist 's guat durdwach'n“, plögte der Wirt zum fidelen Häusl mit fettigem Schmunzeln dazuwischen.

„Und somit nig?“ fragte Staubhammer enttäuscht. „Habt ihr keinet tieferen Eindruck von ihr gewonnen?“

„Ja, was denn noch?“ rief man durcheinander. „Wie? Hat sie denn auch — a Göß?“

Paul Alexander Schettler





Zeichnung von Fritz Koch-Gottha

## Ullstein-Bücher 1 Mark

Neueste Bände:

Ludwig Thoma: Der Postretör im Himmel  
Paul Oskar Höcker: Das flammende Klüßchen  
Wittor v. Koshlenegg: Die drei Lieben der Dete Dofj





A. Schlopspies

## Die Historie von den Lutmäusen

Bei dem Worte „mittelalterliche Rechtspflege“ läuft einem ein schafes Grinsen den Rücken hinauf. Denn es verbinden sich mit dem Wort allerhand Vorstellungen von Galgen und Rad, von Blutbann und Folter, von all der unmännigen Grausamkeit, die voreinst der Mensch dem Menschen antat.

Aber selbst der Teufel ist gemeinlich so schwarz nicht, als man ihn malt. Das Härteste kann seine milde Seite haben und das Grauseligste seine dröselige. Wie zu erstehen ist aus der Geschichte von den Lutmäusen.

Lutmäuse sind kein vorzeitliches Geseit, sondern einfach tierliche hutschende Feld- oder Wäghmäule.

Zu Stilfs im Buntzögau jedoch, im 16. Jahrhundert, hieß man sie Lutmäuse. Man hieß sie auch „malefizisches Viehzug“, „Teufelskunter“, „verhöltes Zieher“ und mit noch viel unfeineren Namen. Denn der Mäuse waren in einem Jahr solche Mengen erschienen, daß kein Halm und keine Krume von ihnen verschont blieb. Zerwühlt und kahl wie zu Kriegszeiten sahen die Felder, die Wiesen und Äcker aus. Die armen Bauern wußten nicht, was sie ernten noch wovon sie den Zins entrichten sollten. Eine allgemeine Hungersnot schien unabweichlich durch der Mäuse Schuld.

Die Stiffter beriefen eine Versammlung auf dem Kirchplatz, auf der schier das ganze Dorf sich einfand. Und Jeglicher klagte das Gleiche.

„Alle Plenten ist ihm“, sagte der Hornegger. „Net amal zum Papperl fürs Kindl langt er mehr.“

Der Kardauer fragte, womit man das Vieh noch füttern solle, wenn bereits kein Heu da sei und aufs Grammat keine Hoffnung bestete?

Und der Ranifer, ein armer Euter, der von Almosen lebte, bemerkte, daß er sich schon einen starken Riemen geschafft hätte, ihn fest um sein Mägel zu schnüren. „Denn bal Keins mehr Brot hat, wer soll Unserem geben?“

„Ja, und der Schreck nachher, den einem das Gezieher macht!“ besterte die Steinberlerin. „Gehst über Feld, lauft die gleich so ein Untier ühern Weg, schliest dir untern Kittel ein. Legsthin will ich in meinem Stadel aus 'n Stroch was greifen, buck mich darnach — da — fast hätt' der Schlag mich trocken! — fährt eine Maus mit gegen 's Geseit, als wollt' sie mich bufen!“

„Dössel verfish ich net,“ brummte der Ranifer. Sein Blick, daß die Steinberlerin es nicht hörte.

„Was, was ist's jetzt?“ sprach der Fießer, der Dorfälteste war. „Strogen was muß zur Alßifit gesehjen.“

Der Hornegger, gar ein Frommer, riet, die Geißlichkeit anzusetzen und bei beimehenden Mergen und Glockengeläut den großen Bammsfuß über das schließliche Geseit sprechen zu lassen. Der Kardauer hinwieder, ein gar Hühiger, schrie: man solle das Kunter einfach, wo man es bestreffe, am Fleck totschlagen!

Aber der Dorfälteste schüttelte sein Haupt. „Ees müßt's bedenken,“ sprach er nachdrücklich, „die Tierlein stehen untern Schutz der hohen Obrigkeit. Sie niedermachen würd' am End noch als Wildfrenel gestraft und unchristlich ist's oben ein! Auch 's Verfluchen würd' schier zu hart, weil's doch unvernünftige Tierlein sein. Wir jiemt: das Geseiteite ist, wenn wir 'einklagen beim Gericht zu Blunns.“

Das fand allgemeinen Beifall. Der Weg des Rechtes erschien Jedem als der sicherste und geziemendste.

Also machte der Fießer namens der Gemeinde seine Klage anhängig in Blunns und beantragte selber, daß, so gut wie sie, die Kläger, durch einen Prokurator vertreten seien, aus den Mäusen zu ihrer Hilf und Verteidigung ein solcher geseht werde. Und es geschah so. Im bestimmten Termin fand nach allen Regeln römischen Rechtes die Verhandlung statt.

Der Sachwalter der Beklagten hatte einen schmeren Stand gegenüber den vom Klagevertreter vorgebrachten, durch zahlreiche Zeugen beschwo-



## Methodischer Einkauf

erspart Ihnen Zeit, Mühe, Aufregung und Geld. Wollen Sie das Zweckmäßigste, Modernste, Beste und Preiswerteste haben, was es auf den verschiedenen Gebieten der Gebrauchs- und Luxuswaren-Industrie gibt, so verlangen Sie unter Angabe Ihrer Wünsche den betreffenden Spezialkatalog der Firma:

**Stöckig & Co.**  
Dresden 16 (für Deutschland)



**Kostlieferanten**  
Bodenbach & Söhne (für Österreich-Ung.)

Kataloge erhalten *ernste* Interessenten portofrei

- Katalog U 146: Silber-, Gold- und Brillantschmuck, Uhren aller Art, Bestecke usw.  
Katalog H 146: Gebrauchs- und Luxuswaren, Artikel für Haus und Herd, Geschenkartikel u. a.: Koffer, Lederwaren, Balkon- und Gartenmöbel, Kinderwagen, Fahrräder und vieles andere. :: ::  
Katalog P 146: Cameras, Ferngläser, Familien-Kinos, Opern- u. Prismengläser usw.  
Katalog S 146: Beleuchtungskörper aller Art für Elektrizität, Gas und Petroleum.  
Katalog T 146: Teppiche aller Art, deutsche und echte Perser, Künstlergardinen usw.  
Katalog R 146: Moderne Pelzwaren, Fellteppiche, Fell-Fußsacke, Pelzkapseln usw.  
Katalog M 146: Geigen, Cellos, Gitarren, Mandolinen, Lauten, Konzertflöten usw.

## Bar- oder Teilzahlung.

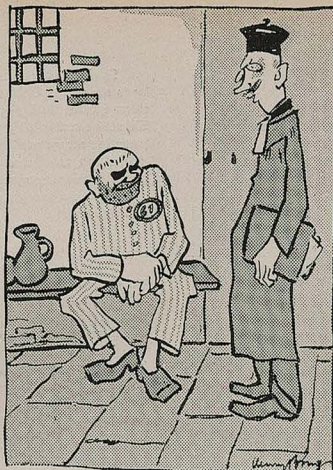


renen Anschließungen. Die Lutmäuse — darüber herrschte nur eine Stimme — hatten sich nichts-müßig aufgeführt und den armen Stifflern bösen Schaden getan. Der Gerichtsschreiber schrieb, daß er schwitze, und die Alten schwollen mächtig an.

Dem entgegen führte der Verteidiger in rührender Weise die Sache der Beklagten. Er wies eingehend nach, wie lang „die lieben Tierlein“ ihre sichere Stadt und Gewähr an gedachtem Orte hätten, mithin das erlesene Wohnrecht ihnen zugestimmt werden müßte. Er schilderte, wach trostlos Schicksal es sei, wenn sie etwa von heute auf morgen vertrieben würden, unwissend wohin — und begehrte zum mindesten für sie die Anweisung eines anderen Aufenthalts.

Der Lutmäuse keine einzige war zur Verhandlung erschienen. Leider fehlten sie sogar während selbiger ihr Treiben draußen fort. Der eine oder andere Stiffler, wenn er im Feld etwas quiehen oder rascheln hörte, ladte säuerlich vor sich hin: „Ja, ja, tuats as Maul no recht aufreißn, bis daß 's Urteil kimmmt! Wölln ma halt sehn, aus was für an Ton es nachher pfeift.“

Und das Urteil kam. Und besagte etwa Folgendes: „Auf Klage und Antwort, Red und Widerred und auf eingelegte Kündschafeln ist zu Urteil und Recht erkannt, daß die schädlichen Thierlein, so man nennt die Lutmäuse, in Ansehen ihrer ungebührlichen Aufführung denen von Stiffls ihre Acker und Wiesmüder binnen vierzehn Tagen räumen und in ewiger Zeit nimmer dahin kommen sollen. Doch soll die Gemeinde schuldig und gehalten sein, ihnen anderwärts eine wohnliche Wiese anzuweisen zu ihrem Unterhalt. Da nun nach Erklärung der Stiffler eine solche Wiese nur jenseit der Esch zu finden, darum so



Sapienti sat!

H. Bing

„Die irdische Gerechtigkeit hat beschloffen . . . . .“  
„Schon faul!“

soll den Mäusen auf Gemeindungskosten eine Brücke dorthin gebaut werden. So aber eins der Tierlein gegenstandslos war oder von großer Jugend wegen mit mit den Andern fortkommen

könnt, sollen denselben weitere vierzehn Tag bewilligt werden, bis daß sie gesundheitshalber wandern mögen. Und sollen während der Zeit von Iebemann ein frei und fischer Geleit han.“

Die Verurteilung der Stiffler über solches Urteil war tief und allgemein. Sie begannen ungefäumt damit, die Brücke über die Esch zu schlagen; denn wenn man dem besiegten Feind goldene Brücken bauen soll — um wie viel eher eine hölzerner! Es nahm sie nur Wunder, was die Lutmäuse zur Sache sagen würden? —

Und das Wunderbare traf ein. Aber ein Kleines blieben die Lutmäuse weg. Niemand hatte sie auf der neuen Brücke fortsetzen sehen, aber wie fortgeblieben waren sie!

Nach alltäglicher Menschenmeinung möchte dies daher gekommen sein, daß etwa unter ihnen eine Seuche ausgebrochen, oder daß innerhalb des geschädigten Gebietes die Nahrung ihnen karg geworden war, dereinsthalb sie einen ergiebigeren Landstrich aufgesucht hätten. Oder daß der Winter sie vertrieben.

Aber der Fische wußte es anders. Nicht umsonst hatte er, in der Erwägung, daß nicht einmal jeder Mensch, geschweige denn jede Maus lesen könne, den Vorlaut des Urteils rings im Umkreis der Ortschaft durch den Ausruf laut verkünden lassen.

„Ich sag soviel,“ sprach er bedächtig, „Recht muß halt Recht bleiben; und wer kein Böswicht ist, hat Respekt vor der Dürigkeit. Ob Mensch, ob Viech, das tragt da niz aus.“ Darin pflichteten die Stiffler ihm bei; und er lebte in solch tröstlichem Glauben bis an seinen Tod.

Er ruhe in Frieden! Und die Lutmäuse ebenfalls!  
Helene Raff

# SALAMANDER

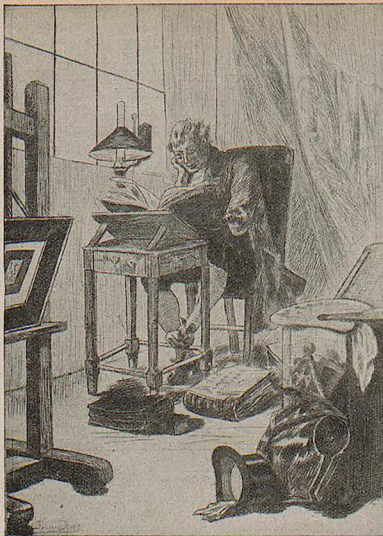
STIEFEL  
sind dank ihrer  
Qualität  
überall  
beliebt

JOE  
LOE

Salamander Schuhfabrik m. b. H. Berlin  
Zentrale Berlin W 8 Friedrichstr. 182







Lektüre

Félicien Rops †

## Der Gelehrte

Groteske von Othmar Sterzinger

In einem kleinen Häuschen wohnte einst ein Gelehrter; der oblag so eifrig seinen Studien, daß er schon lange keine Zeit mehr fand, auszugehen. Schließlich schien ihm auch das Herumgehen in seiner Wohnung eine überflüssige Zeitverschwendung; er richtete sich ganz in seinem Zimmer ein und ließ sich sein Essen auf den Nachttisch stellen, zwischen dem und seinem Studiertisch sein Leben in kleinen, täglich dreimaligen Schwingungen hin und her pendeln.

Daß hierbei seine Beine und Arme verkümmerten, wen sollte das wundernehmen?

Da sagte eines Tages die Haushälterin zu ihrem Schatz: „Was unfer Herr für einen großen Kopf bekommt!“

Ja, es war nicht zu zweifeln, sein Schädel wuchs. Am Ende war das auch ganz natürlich, da sich die gesamte Tätigkeit auf diesen Körperteil konzentrierte. Da sich nun die Anzahl der Haare nicht gleichzeitig vermehrte, so standen sie schließlich so dünn, daß eines auf einen Quadratcentimeter kam.

Die Haare sind aber gesellschaftsfähige Wesen und das Allseitigen behagt ihnen nicht; sie verlassen daher eines nach dem andern die ungeschickte Stätte. Indessen gingen noch andere Veränderungen mit seinem Haupte vor sich und es dauerte nicht lange, so berichtigte die Haushälterin bei ihrer abendlichen Zusammenkunft wieder ihrem Schatz:

„Unfer Herr wird mit seinem großen Kopf geradezu unheimlich. Schon mehrmals, wenn ich an seinem Studiertisch vorüberging, hörte ich ein tasselndes Geräusch, gerade so, wie wenn ein großes Uhrwerk abliefe. Sollte das am Ende das Denken sein?“

Ihr Schatz verstand zwar nicht viel davon, aber es war doch das Denken.

Manchmal, wenn er über etwas besonders heftig nachgrübelte, wurde das Geräusch so stark, daß man meinte, es müßten die Räder

Eine vergnügliche Gesellschaft verfasste im Hotel Schweizer Hof in Zermatt diesen feuchtfröhlichen Kartengruss:

Prosit  
Meister!

„Deine KOLA-Pastillen, DALLMANN, die Du Dallkolat tauftest, haben uns auf unseren Klettertouren am Matterhorn und Monte Rosa grossartige Dienste geleistet. Trotz dreitägiger schwerer Arbeit — immer am Seil — sitzen wir hier, frisch und urfidel bei des perlenden Asti spumante fünfter Flasche. Prosit maestro! Deine allzeit Getreuen.“

1 Schachtel Dallkolat M. 1.— in Apotheken u. Drogenhdlg. DALLMANN & Co., Schierstein a. Rh.

*Sinimma*  
Tamarinden-  
Essenz  
„Tamesse“

ein **erfrischendes** und **lecker** schmeckendes

**Abführmittel**

rein pflanzlichen Ursprungs  
für Männer, Frauen und Kinder

Eine reizlose Reinigung des Körpers und des Darmes **nur** durch **Anregung** der natürlichen **Peristaltik**

(der Eigenbewegungen und Schwingungen des Darms)

Man verlange in den Apotheken eine Flasche „**TAMESSE**“ in Pappkarton zu Mark 1.75 und Mark 1.00 und weise jeden „**Ersatz**“ **energisch** zurück

**Das Hausmittel für die ganze Familie**

Proben gratis von DALLMANN & CO., SCHIERSTEIN a. Rh. 5



oder was dieses Denkgeräusch hervorbrachte, zer-  
springen; dann wurde jedesmal ein großer Be-  
danke gehört. Wie ein schwerer Frost klaffte  
er auf das Papier nieder. Diese Gedanken waren  
dann viel intensiver als die der gewöhnlichen  
Menschen und verbreiteten sich mit großer Ge-  
schwindigkeit in der ganzen Welt. So wurde  
der Gelehrte immer berühmter, bis sein Ruf ihn  
sogar bis zu den Ohren des Königs drang.

"Wir müssen unsere großen Männer ehren!"  
sagte der König und verlieh ihm den Orden vom  
grünen Augengläse. Ja, er ließ sogar eine eigene  
schwarzgekleidete Karawane ausrüsten, die dem  
Gelehrten den Orden überbringen sollte.

Das gab ein großes Fest in der Stadt, zu  
der das Häuschen mit dem berühmten Inoffizien  
gehörte. In der Frühe war schon alles auf den  
Beinen und eilte dem Kirchplatz zu, wo die Aber-  
reichung stattfinden sollte, damit jeder bis Mittag  
noch einen Platz bekomme. Der Bürgermeister hatte  
sogar einen eigenen Diener zum Gelehrten ge-  
schickt, damit dieser es ja nicht vergesse. Als  
aber die Sonne am Zenith stand und die schwarz-  
gekleidete Karawane mit dem Minister an der  
Spitze und in seltsamen Hüten erschien, wovon  
trotzdem nicht da? Der Gelehrte.

Ein Knarren durchzog wellenförmig die Ka-  
rawane, beim Minister beginnend und sich nach  
hinten fortplantend.

"Ich habe doch einen Diener hinschicken lassen,"  
sagte der Bürgermeister, "oder sollte auch der  
vergeßlich geworden sein?"

Das war nun glücklicherweise nicht der Fall,  
denn er kam gerade atemlos herbeigelaufen und  
erstaunte vor dem verammelten Volke Verächt-  
lich: Ein unerwartetes Hindernis habe sich dem Ge-



Theo Waldenschlager

### Der Forscher

"Sie sind Goethe-Forscher?"  
"Ja, ich untersuche schon seit Jahren, ob  
man diesen Namen jetzt noch mit h schreiben  
darf."

scheinen des Gelehrten entgegengesetzt. Er war  
schon vollständig angezogen, sagte die weiße Kra-  
watte sah; als er aber den Türrahmen passieren  
wollte, sagte der: halt! Der Schädel war bereits  
von solcher Größe, daß er nicht mehr schloß.

Beim Fenster ging es noch weniger. Aber  
wenn die Herren die Freundlichkeit hätten, sich  
vor seine Wohnung zu bemühen, würde der  
Gelehrte beim Fenster erscheinen, wenigstens die  
Nase krachte er heraus und das sei für die  
Aberreichung des Ordens ja wohl hinreichend.

So brach alles zur Wohnung des Gelehrten  
auf, der Minister bestieg eine Leiter, der Gelehrte

schob seine Nase heraus und der Minister setzte  
ihm das grüne Augenglas auf. Dann hielt dieser  
eine Ansprache von der Bedeutung der geistigen  
Arbeit für das Seelenleben der Gegenwart, daß  
der Gelehrte ein Vorbild für alle, besonders aber  
für die heranwachsende Jugend sein solle und  
daß es keinen größeren Ruf ihm gäbe, als das  
Volk der Denker genannt zu werden. Die Stimme  
des Gelehrten war sanft und schwach und hätte  
kaum weiter als bis zum Erdboden gereicht;  
deshalb strich er bloß die Stirne vor und seine  
Gedanken arbeiteten ohne Worte so laut und  
deutlich, daß alle Leute vernahmen, welche Ge-  
fühle des Dankes sein Gehirn bewegten.

Der Eindruck dieser Feier war ein großer und  
nachhaltiger, alle Leute eiferten dem gezeigten  
Vorbilde nach, ließen sich die Haare bis auf einen  
Millimeter schneiden, die Begeisterten ganz aus-  
reißen und alles trug Augengläser, farblose, gelbe  
und blaue. So erreichten sie es in Bälde wirk-  
lich, daß sie von der ganzen Welt das Volk der  
Denker und Dichter genannt wurden.

### Liebe Jugend!

In einer der unteren Klassen unseres Lyzeums  
bittet eine Schülerin den Germanisten um Aus-  
kunft über den Begriff: „Der Faun.“

Der Germanist (kolossaler Anhänger der früh-  
zeitigen Aufklärung in jeder Beziehung) bringt in  
seiner Definition auch die Bemerkung: „Der Faun  
führt ein sinnliches Triebleben.“

Als er sich in einer der nächsten Stunden er-  
kundigt, was denn also ein Faun sei, erhält er  
von einem der Mädchen prompt die Antwort:  
„Der Faun führt ein trübfinniges Leben.“

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.





### Passive Resistenz

„Herjottnochmal, bei uns in Berlin war so ne Bummelei einfach unmöglich!“  
 „Regen S' Cahna' net auf, wann S' wieder retour fahr'n, werden S' glei schneller  
 bedient werden!“

### Liebe Jugend!

Meine jungverheiratete Tochter durfte das erste  
 Mal Mutterfreunden genießen. Am demselben Tage

fehrt der Storch auch in der Familie unseres ver-  
 floffenen Burschen ein, der das „freundige Ereignis“

freundschabend seinem ehemaligen Vorgezogenen  
 meldet. Als ihm bedeutet wird, daß in unserer  
 Familie ein ähnlicher Fall vorliegt, meint er trau-  
 berzig:

„Ach, Herr Major, des hätt' ich mir vor fünf  
 Jahren an nit träume lasse, daß ich noch mit dem  
 Fräulein Berta 'ama a Kind kriegen tät.“

Mein Freund, der Maler, ist ein äußerst zer-  
 streuter Mensch und leidet an chronischem Dalles.

Neulich am Sonntag, so um die Mittagszeit,  
 kommt er zu mir.

„Du,“ bittet er, „sei so gut, meine Wirtin ist  
 zu Verwandten nach Pasing hinaus und ich hab'  
 die Schlüssel vergessen und meine Börse zuhause  
 gelassen. Möchtest du mir drei Mark pumpen?“

„Aber mit größtem Vergnügen! Selbstver-  
 ständlich!“ rufe ich und gebe ihm, was er wünschte.

„Danke,“ sagt mein zerstreuter Freund, greift  
 in die Tasche, zieht seine Börse heraus, steckt das  
 Geld ein und geht.

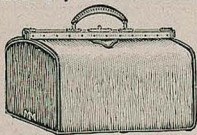
Neulich fuhr ich im D-Zug von Berlin nach  
 Dresden. Neben mir saß ein sächsischer Soldat aus  
 Vauxen. Wir kamen zusammen in ein Gespräch.

Im Laufe der Unterhaltung fragte ich ihn:  
 „Was bedeutet eigentlich das ‚D‘ auf den Aehel-  
 klappen mancher Soldaten in Dresden?“

Worauf mir der biedere Sachse antwortete  
 „Ja, das weest ich weestlich nich, aber ich glooobe,  
 das is die Delegatenabteilung.“

# MÄDLER'S praktische Reise-Ausrüstungen

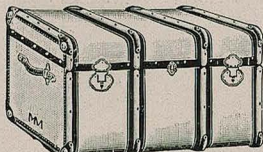
## Mädler's prakt. Reisesäcke



Pa. zimbraunes Rindleder, solider Bügel und Beschläge,  
 Stofffuter, Innentasche  
 35 40 45 50 55 60 65 70cm Bügell.  
 M. 18.- 20.- 22.- 25.- 28.- 33.- 38.- 43.-

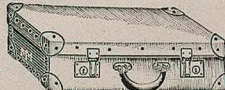
Größte  
Auswahl

## Solide Bahn-Koffer



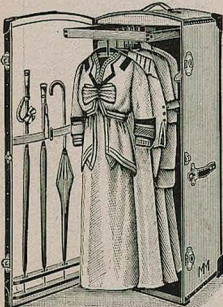
Pa. kanad. Pappelholz, Stofffuter, 1 bzw. 2 Einsätze  
 66 76 86 96 106 116 cm lang  
 M. 43.- 47.- 51.- 64.- 72.- 80.-  
 Preiswerte **Bahnkoffer**, pa. Kofferbügel, Stofffuter, Einsatz  
 66 76 86 96 106 116 cm lang  
 M. 34.- 36.50 39.- 45.- 49.- 53.-

## Empfehlenswerte Coupé-Koffer



Leicht  
Dauerhaft

Schweinsnarbige Fibreplatte, Stofffuter  
 55 65 70 75 cm lang  
 M. 11.50 12.25 13.- 13.75 14.50  
 Helles glattes Rindleder, Stofffuter  
 60 65 70 75 cm lang  
 M. 40.- 45.- 50.- 55.-



## Mädler's Schrank-Koffer

Bequemes Reisen, pa. Ausführung, leichtes Gewicht, größte Haltbarkeit, einfache Hand-  
 habung, schnelle Ubersicht, praktisch, mit 1 Griff vorziehbarer **Kleider-Schlitzen**.  
**Kein Drücken der Kleider.**

Entnahme der Kleider in völlig **tadellosem** Zustande.

53 cm lang, 50 cm **M. 95.-** | Mit 8 Fächern für Wäsche, **M. 150.-**  
 breit, 132 cm hoch | Schhöhe etc. 55x53x132 cm

Größte Auswahl in Schrankkoffern: 24 verschiedene Ausführungen.

Jll. Preisliste kostenlos:

## Moritz Mädler, Leipzig-Lindenau

Größtes Spezialgeschäft der Branche.

Verkaufs-Lokale:

Leipzig Berlin Hamburg Frankfurt a.M. Köln a.Rh.  
 Petersstr. 8. Leipzigerstr. 29. Jungfernstieg 6/7. Kaiserstr. 29. Hohestr. 129.







## „Nur am Rhein da will ich leben!“

singen wir oft beim perlenden Sekt, und je heller im fröhlichen Kreise die Gläser erklingen, desto mehr noch schätzen wir Deutschen den Rhein, der uns in „Söhnlein Rheingold“ sein Bestes darbietet. Liegt doch im „Söhnlein Rheingold“ eine unübertroffene Rasse, ein edler und blumiger Geschmack, kurz die ganze Poesie des Rheins.

In deutschen Gauen bevorzugen  
deshalb alle Sektkenner mit Recht

# Söhnlein Rheingold.

ATELIER  
KARL  
MOSSE



**Insertaten-Annahme**

durch alle Annoncen-Expeditionen  
sowie durch

G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München

# JUGEND

**Insertions-Gebühren**

für die  
fünfspaltige Nonpareille-Zeile  
oder deren Raum Mk. 1.50.

**Abonnementspreis** (vierteljährlich 13 Nummern): In Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt bezogen Mk. 4.—. Bei den Postämtern in Oesterreich Kr. 4.97, in der Schweiz Frs. 5.30, in Italien Lire It. 5.71, in Belgien Frs. 5.20, in Holland Fl. 2.80, in Luxemburg Frs. 5.40, in Rumänien Lei 5.80, in Russland Rubl. 2.10, in Schweden Kr. 4.05, in der Türkei Fr. 5.65, in Aegypten, deutsche Post, Mk. 4.65. Direkt vom Verlag bezogen unter Kreuzband gehrochen in Deutschland Mk. 5.30, im Ausland unter Kreuzband gehrochen Mk. 6.30, in Italien Mk. 7.—. Einzelne Nummern aus den Jahrgängen 189—1906, soweit noch vorräthig, 20 Pfg., von 1906 bis 1910 30 Pfg., von 1911 ab 40 Pfg., ohne Porto.

**Liebe Jugend!**

Im Wiener Burgtheater. Man spielt Heinrich VIII. von Shakespeare.

Neben mir sitzen zwei Damen vom sogenannten Wiener Willantengrund. Im allgemeinen Aufbruch nach Schluff des Stüfkes bleibt eine der Damen ruhig sitzen.

„Wo, was ist denn, Mizzi, gehst mer?“ fragt die Begleiterin.  
Diese antwortet: „Na, na, es kann do no net aus sein — er hat ja no net g'lagt: Heinrich, mir grant vor Dir.“

Auf einem größeren süddeutschen Bahnhof fehet in später Nachtstunde ein Bahnarbeiter mit langem Seifen die jedes Bahnsteg unter mächtiger Staubentwülfung. Immer am obern und untern Ende der Bahntiefe nezt er den Seifen an einem dort befindlichen Brunnen. Auf meine frage, was denn das für einen Wert haben solle, antwortet er treuherzig: „Ja, des muß mer, wege dere Hygiene!“



**Haar weg!** Elektrischer Haazerzör.

Etwas Sensationelles bringt das medizin. Warenhaus Dr. Ballowitz & Co., Berlin W. F. 1, Abt. Hy. C. Lästige Haare mit der Wurzel kann man jetzt selbst beseitigen, indem man den Apparat durch Kopfkrause in Funktion setzt. Durch konzentrieren galvan. Strom trocknet die Wurzel ein, das Haar fällt sofort aus und ein Wiederwachsen ist unmöglich. Hierfür bürgt die Firma und verpflichtet sich andersfalls das Geld zurückzurufen. (Keine Elektrolyse.)  
Der Preis ist Mk. 5.50 und Mk. 8.—, Gebrauchsfertig. (Per Nachnahme.)

**Syphilis**

u. Geschlechtsleiden, ihre gründl. dauernde Heilung ohne Quecksilber mittel Schwarsan. Broschüre gegen Einsendung v. Mk. u. 20 Pfg. (Briefmark.) durch Ambulatorium für Dr. Eberh's Heilanstalt, fahren, Darmstadt in Hessen, 2/1911



Katalo Inter-essanter Bücher gegen 20 Pfg. (Briefmarken) wird zugesehrt. Wird nur gefordert, um unentgeltl. Neugier zu steuern. U. Schaldach, Berlin W. 5, Bismarckstr. 54, 1/11

**Patent! Polyplast & Satz**  
mit Unoplast-Kamera  
Konkurrenzlose Universalausstattung — Glanz, Gutachten.  
Hauptkatalog 1914 über Präzisions-Kameras, Plast-Anastigmaten, Prismenbinokel, gratis u. franko. Dr. Staebel's Belichtungstafel gegen 30 Pf. = 40 Heller in Marken.  
**Dr. Staebel-Werk,**  
G. m. b. H. München J. 50.

**Blasse Herren**

erhalten direkt natürlich gebräunten Teint durch Socolo! Garantie! unschädlich. Kostenl. Auskunft durch H. Bornmann, Abt. C. Frankfurt a. M., Bergerstr. 23.

**Die Wochen-Ereignisse im Bilde**

finden Sie in guten Reproduktionen in der

**Münchner Illustrierte Zeitung.**

Dreis der Nummer nur 10 Pfg. Lieberst, auch ein stiftliches drahtlos Ombulsofen zu haben. Münchner Illustrierte Zeitung, München, Sadmigkeit, 24.



**DIALON**

**Das Gefühl der Benaglichkeit**

welches man bei regelmäßigem Pudern des Körpers mit **DIALON** empfindet, beruht auf dessen hervorragenden, desinfizierenden Eigenschaften, wodurch die unangenehmen Folgen der Schweissabsorption und jegliches Wunderwerden verhindert, und somit das gesunde Funktionieren der in den kleinsten Hautfalten verborgenen Poren ermöglicht wird. **DIALON** vollendet das Wohlbehnden nach dem Rasieren, Baden, Abreiben usw. und ist geradezu unentbehrlich zur hygienischen Körperpflege für Damen. Vor und nach sportlichen Leistungen schätzt man **DIALON**, um Wundlaufen, Wundreiben usw. vorzubeugen und die Nachteile der Transpiration zu beseitigen. Original-Streudose 75 Pf. — In den Apotheken

# Kunstdrucke aus der „JUGEND“

stellen wir von fast allen grösseren, in jeder einzelnen Nummer unserer Wochenschrift enthaltenen Illustrationen her: als Wandschmuck erfreuen sich dieselben einer ausserordentlichen Beliebtheit und sie haben schon ihrer Billigkeit wegen eine Verbreitung nach Millionen gefunden. Liebhaber künstlerischen Wandschmuckes finden in unserer, viele tausend Nummern umfassenden Kollektion die mannigfaltigste Auswahl, die ein grosser illustrierter Katalog mit zahlreichen Abbildungen (Preis 3 Mark) noch wesentlich erleichtert. Die Kunstdrucke selbst bewegen sich im Preise von 50 Pfennig bis Mk. 1.50.

Wir bitten unsere Freunde, die Kunstdrucke der „JUGEND“ nicht nur selbst zu verwenden, sei es zur Ausschmückung des eigenen Heims oder als Geschenk, sondern sie auch in Bekanntenkreisen als wohlfeiles Kunsterzeugnis zu empfehlen.

Verlag der „JUGEND“, München.



## Strasburger Kenntage

Zwei „mannequins“, 's Emmelie iis der Krüttenau) un 's Schille vom Finkwiler), die den Besuchern des Frühjahrstrennens die neuesten Modeschöpfungen vorführen sollen, beim Aussteigen aus der „citadine“<sup>1)</sup>:

„Emmelie, zeih heer<sup>2)</sup>, wann eh mien<sup>3)</sup> m'r uns denn umzeije<sup>4)</sup>? Gell, noch'm zweite Kenne?“

„Allez, Emmelie, ze gibb m'r doch en Antwort!“

„Hält d' Goss<sup>5)</sup> jehstert, Schille, mit dim Gebabels. Un wenn de schunn ebs fröje mneisch, so redd' weniglichtens franzesisch!“

<sup>1)</sup> Strasburger Stadtreife; <sup>2)</sup> Kutische; <sup>3)</sup> höre; <sup>4)</sup> müssen; <sup>5)</sup> umziehen; <sup>6)</sup> Mund.



F. R. Schwenmer

## Frühling

„Jest woass i net, riacht's da guat oder stinkt's?“

## Gehörübung

Es ist sehr nützlich, sein Ohr an den Straßen-geräuschen zu schärfen, und manche Musiker betreiben das Ertraten von Tönen mit wahrer Leidenschaft.

„Diese Autohuppe klingt in A,“ behauptete der eine.

„Nein, es war ein D,“ widersprach der andere.

„Ich wette um zehn Mark, es war ein A.“  
„Die Wette gilt. Es war ein D.“

Die beiden Musiker nehmen ein Auto und nun geht die Jagd durch zahllose Straßen, bis das erste Auto endlich hält. Die Musiker springen aus ihrem Auto und wenden sich an den Chauffeur, den sie nachfahren. (Ort der Handlung: Stettiner Bahnhof, Zeit: drei Uhr morgens.) Fahrpreis bis hierher 4 Mark.

„Welchen Ton hat Ihre Autohuppe, Chauffeur?“

„Nu jehst man ins Bette,“ mahnt der Chauffeur.

Die Musiker begreifen, daß der Chauffeur weder den Ton seiner Huppe noch ihren nützlichen Zustand kennen kann, und sie steigen in das Auto, worauf sich der Chauffeur beruhigt.

Man fährt vor verschiedenen Cafés vor, aber überall sind die Musiker schon fort und das Klavier veripertert.

„Zu mir nach Hauje, Innsbruckerstraße 70, dort habe ich eine Stimmgabel.“

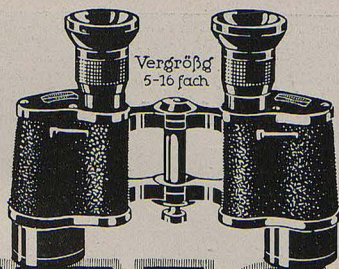
„Eine Viertelstunde nach der Ankunft ist auch die Stimmgabel endlich gefunden, der Chauffeur huppt, es ist richtig ein A.“

Der Chauffeur bekommt 6 Mark und im Fortfahren huppt er nochmals. Natürlich ein A. — Gleich darauf ein zweiter Druck auf die Huppe, doch jetzt ertönt ein D.

Die Huppe war nämlich doppeltstimmig.

## Der Inländer

In Lodz am Kaiserlicher Bahnhof, 1 Uhr nachts. Ich trete mit meinem Freund Meyer aus Plauen an den Droischenstand. Natürlich spreche ich mit Meyer deutsch. Der Droischentritcher hält die Hand hin und verlangt in deutscher Sprache die dreifache Gebühr im voraus bezahlt. Ich haue ihm mit meinem Stock über den Rücken: Er verzichtet auf die Vorauszahlung und fragt nach der Adresse — polnisch!



# ZEISS

## FELDSTECHER FÜR · REISE · SPORT · JAGD

*Hohe Lichtstärke · Grosses Gesichtsfeld*  
Zu beziehen zu Originalpreisen durch opt. Geschäfte

BERLIN · HAMBURG  
LONDON · MAILAND



PARIS · ST. PETERSBURG  
TOKIO · WIEN

Prospekt T 10 kostenfrei



Mehr Sonne!

Eine internationale Agitation, die u. a. Geheimrat Dr. v. Baetinger-Überfeld in einer Denkschrift vertritt, will die westeuropäische Kulturwelt veranlassen, vom 1. Mai bis 1. Oktober sämtliche Uhren um eine Stunde vorzuziehen, um durch diese Verlegung der Arbeitszeit das Sonnenlicht besser auszunutzen und die künstliche Beleuchtung einzusparen zu können. Als Hauptverteil wird dabei neben der auf viele Millionen jährlich geschätzten Ersparnis die bedeutende Hebung der Volksgesundheit hervorgehoben.

Respekt! man wird da einen recht hübschen Brocken Geld ersparen, Schon damit wär' es der glänzendste Trick seit vielen Jahren — Auch läßt sich nicht leugnen, daß man mit diesem Uhrenverrückungsprojekt Jetzt endlich die Zauberformel der Volkserleichterung ausgeheckt! Doch leider nur für diejenigen, welche in genau vorgeschriebenen Stunden Pünktlich und ordnungsgemäß von Vorgesetzten werden geschunden Und deren Leben deshalb geregelt ist durch den schnarrenden Becker, Und etwa noch für die damit verknüpften Milchfrauen und Bäcker. All' diese werden sich vielleicht sogar begnügen mit geringerem Lohn Vor lauter Freude über die gesteigerte Inflation! Aber ach — und nun kommen mir schon beinahe die Tränen — Ganz andere Folgen sind zu befürchten bei allen jenen In idealer Freiheit belassenen Intellektuellen, Die den entgötterten Busen der Zeit mit Erhabenheit sollen schwellen! Ich meine: die als Söhne der Mufen so recht im Saft sind Und die in der Regel gerade darum so lasterhaft sind, Daß sie auf jede Gelegenheit und jeden Vorwand lauern, Wodurch ihre nächstlichen Gelage und deren Ausschweifung noch länger können dauern! Diefelben würden gewiß mit verworrenem Vergnügen Um eine Stunde früher in die Trinkhöfen sich versügen, Und wenn dann beispielsweise frühmorgens die Glocke schlägt zwei,

Wo sonst sie sich sagten, daß Heimgehen doch eigentlich besser sei, Verächtlich rufen beim schädlichen Genuß des Kaffees oder Weins: „Ach, hau, fauler Sauber! in Wahrheit ist es ja höchstens erst eins!“ Und weil eine Ausflucht gleich dreifach im Bösen befristet, bliebe jeder im Trost Dann gleich auch noch sitzen bis vier oder fünf als wie ein Klotz! Und item: erwacht dann daheim solch' Entsetzter und sieht: es ist schon zehn! Wird er sich künftig sofort wieder auf die andere Seite drehn, Weil er sich sagt: in Wirklichkeit ist es ja höchstens erst neun — Und dann schläft er natürlich viel tiefer als ehedem ein Und schläft auch noch dreimal länger als sonst, und schläft vielleicht, Bis die liebe Sonne schon wieder den Horizont erreicht, Weil er nun überzeugt ist vom illusorischen Wesen der Zeit Und gegen ein tödliches Waghörnehmen total gefest! Aus alledem wird aber mit tödlicher Sicherheit resultieren, Daß nur mehr nachtschwärmen und schlafen, die das Höhere produzieren Sollen: und daß damit auch, wie's nicht anders ja kommen kann, Auf den Nullpunkt sinkt das Geistesniveau von jedermann — Und in wem der nerschliche Spiritus weggebrannt ist und erlischt, Dem nützt eben auch die schönste Sonnenbestrahlung von außen her nicht

Jobs

# Automobilisten,

*die performen und störungsfrei perform wollen, verwenden ihn Pallas - Vergaser, ihn dirigieren in instruktionellen Vergasern = Druckverwehler und Königlichem Prüfungs-Kommissionen. Und wenn die unverbundlich Kostenvorsorge.*

## PALLAS-Vergaser-Gesellschaft, Charlottenburg 4



# Auf Fusstouren

Reisen, bei Ausübung jeglichen Sports (Turnen, Reiten, Rudern, Radfahren) ist der **Vasenol-Sanitäts-Puder** zum Abputzen des Körpers, insbesondere aller unter der Schweißeinwirkung leidenden Körperteile, der Achselhöhlen, der Füße (Einpuddern der Strümpfe) unentbehrlich.

## Vasenol-Sanitäts-Puder

ist ein hygienischer Körperpuder, der in sich die Vorzüge eines Trockenpuders mit denen einer Hautcreme (Salbe) vereinigt und von Tausenden von Aerzten als ideales Mittel zur Haut- und Körperpflege bezeichnet wird.

**Vasenol-Sanitäts-Puder** schützt gegen Wundläufen und Wundreiben, Wunden zarter Hautfältchen sowie Hautreizungen aller Art. Bei erhitzen Hautstellen, Hautjucken, für Damen zur Schonung der Kleider (Blusen) von unschätzbarem Werte.

Zur Schweißfußbehandlung verwendet man **Vasenolform-Puder** mit glanzendem Erfolge, zur Kinderpflege als bestes Einstruemitel **Vasenol-Wund- und Kinder-Puder**.

Orig.-Stresdose 75 Pf. in Apotheken u. Drogerien. **Vasenol-Werke Dr. Arthur Köpp, Leipzig-L.**



## Magere Damen Ein schwieriges Thema

und Herren nehmen zur Erzielung vollster eleganter Körperformen mit überaus glücklichem Erfolge nur **Calma**. Unschädlich und einzig wirkungsvoll! Viele glänzende Anerkennungen! Glas 3 Mk., 3 Glas 8 Mk. **Regina-Laboratorium Carl Remmel, Landshut 958 (Bavern).**

**Studenten-Utensilien-Fabrik**  
 älteste und größte Fabrik dies. Branche.  
**Emil Lüdke,**  
 vora. G. Bismarckstr. 6, n. u. 1.  
 Jena, in Th. 55.  
 Man verl.-gr. Katalog grat.

**Ideale Büste**  
 durch preisg., gerat. wäscht. Instr. Metall-Sinulof in ganz kurz. Zeit. Gold. Med. Preis Mk. 8.— ohne Porto.  
**Elise Bindemann,**  
 Leipzig 4,  
 Johanniskasse 10.

**Junge Künstlerin**  
 die in Aquarellen besonders tüchtig, findet vom 15. Juli bis 15. Sept. die obige Zeit in Niederösterreich unter Beifügung der Photographie und gemauer Angabe der Personalien und Gehaltsansprüche an Excellenz Graf Nako, Nagyasszonyok (Komitat Torontal) Ungarn gerichtet werden.

**Neurastheniker**  
 versuch. zu w. Wiederlang. d. verlor. Kräfte immer noch Vieles, einig. Stunde d. Wissens. Mittel n. d. heil. Anst. Str. rech. Zersamens. Viele Quant. 10.— (Stück) Dopp. Apothek. Straßburg 75, Essau.

**Zucker-** kranke erhalten sofortlos Bräuhire strengste Entschung. Eine feine Bräuhire (Süßholzwurzel) in 24 Stunden bereit. Dr. A. Vecker & M. B. Nieberth 24 bei Commerz.

**Bei Blasen- u. Nierenleiden** (Brightsche Krankheit) erzielt man mit Dr. med. Bahnhörs „Herniol“ (Best. Extr. herniar.), selbst nach mehrlängiger chronisch. Bestehen, außerordentl. Erfolge. Bei Urweierverlust wird zum Verschwinden gebracht. n. vorläufige Hückenschmerz beseitigt. Glas M. 2.50. Erhältlich in allen Apotheken. Versandts. Dr. med. Bahnhörs-Hernia-Präparate, München 3/1.

behandelt in dezenter Weise der bekannte Münchener Spezialarzt Dr. A. Dessauer in einem Büchlein, welches unter dem Titel „Die mangelhafte Funktion und der Mißerfolg im Geschlechtsleben des Mannes. Ein Trostwort für die Zahgahften und Schwachen“—soeben im Verlag von Oscar Coblenz in Berlin W 301 zum Preise von M. 1.80 erschienen ist. Der Verfasser erteilt in demselben auf Grund langjahr. Erfahrg. positive Ratschläge, durch welche fast alle an sexueller Neurasthenie Leidenden sichere Heilung finden können.



# Metoula Sprachführer

Eine verkürzte Methode Toussaint-Langenscheidt

- Praktisch — Bequem — Zuverlässig
- Der Begleiter des modernen Reisenden

Vorzüge: Dorrfarbige Kartenalagen, Münzabbildungen, Maß- und Gewichtst-Tabellen, elegantes Äußere, gut lesbare Schrift, penlich genaue Aussprachebezeichnung

**Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung**  
 (Prof. G. Langenscheidt, Berlin-Schöneberg) **80 Pf.**  
 Für alle Sprachen — Überall vorrätig

## Sommer Sonntag im Brunwald

Man atmet teils Dion, und teils den Duft Von Fortortoffenalkalorien, Die sich den Röttemäh mit „Königin der Nacht“ bestmieren. Ein Vogel macht auf einen freien Tag Luft.

Mutter trägt dich und stolz die seidene Kleedage. Es spielen fort die Näpfe. Aber Vater, Ein wenig noch beifugmt vom Samstagstager, Derst mit Dnlein in politifche Rage.

Die Kinder freffen fette Käseföulen Und schmeigen sich mit alten Tannenzapfen. Für keinen bißigen Koter muß ein eleganter Herr betrapen. Es wadjen Pilze aus dem Moos, Papier und leere Schultzheipullen.

Musik . . . Musik: Et ject nur ein Bealin! Ein Mann, taubstumm und blind, macht keine Mädchen. Es schwirren tänzchend hunde und Eidenkäfigen Wie Vösken weiß, die fern nach Säden zieht . . .

Musik . . . Musik . . . I sommerliches Glück! Da kommt es . . . Ein leiser Tropfen leuchtet Mir meine heiße Stirn. Und wie der erste Blut durchs Dickicht leuchtet, Dicht wird in meinen Blick ein Mädchenbild . . .

Jucundus Fröhlich

Gegen die vorzeitige

## Neurasthenie bei Herren

Die neurasthenischen Leiden gehören heute zu den weitverbreitetsten und ihre Folgen fügen dem davon Betroffenen ganz empfindliche Schädigungen zu. Die häufigsten Erscheinungen der Neurasthenie sind Angstzustände, durch Neurasthenie hervorgerufene Schlaflosigkeit, Gedächtnisluhe, Kopfdruck, Gedächtnisschwäche, Appetit- und Verdauungsstörungen, Wallungen, Zittern, Erregbarkeit, nervöse Depressionen, Kopfschmerzen, Schwindel, Mastoekel, Abgespanntheit etc.

Besonders erwähnenswert ist die sexuelle Neurasthenie bei Herren, welche durch Verwendung des bekannten Kräftigungsmittels Muircaithin äußerst günstig beeinflusst wird. Zahlreiche Professoren und bekannte Ärzte haben das Muircaithin erprobt und als wirksam befunden. Die erschiene umfangreiche Literatur wird auf Wunsch gratis und franco zugesandt.

**Fabrik: Kontor chem. Präparate, Berlin SO 16/20.**

Muircaithin ist in allen Apotheken zu Mk. 6.—, 10.— und 15.— erhältlich.

**Depots:** Bellevue-Apothek. Berlin, Potsdamerplatz; Engel-Apothek. Dr. E. Mylius, Leipzig.  
**General-Depot für die österr.-ungarische Monarchie:** Hirsch-Apothek. Wien VII, Weisbachstraße 19.





### Vorstadt-Etablissement

R. Hesse

„Was is g'fällig?“ — „Zwoa Maß und oamal Kas und a Schamba sebaräh!“

### Liebe Jugend!

Die beiden Flieger hatten ihren Befordring bis in die Nacht hinein ausgedehnt. Es ging alles gut und schön, bis sie in Nebel gerieten und sich verfliegen.

Schließlich landeten sie — aber wo? Das war die Frage. Hatte sie der Teufel etwa über die Grenze geführt?

In einiger Entfernung bligte ein Licht auf, sie gingen darauf zu und hatten nach einer Viertelstunde March eine kleine Stadt erreicht.

„Natürlich hochduster und alles in den Federn,“ brumpte der kleine Oberleutnant.

„Sieht ganz ausländisch aus, das Nest,“ frähte sein Begleiter, „kann fatale Sache wer'n.“

Unterdessen hatten sie doch noch ein erleuchtetes Gebäude gefunden.

„Nee, Bester, in Deutschland sind wir zum Glück noch,“ fiel der Oberleutnant ein.

Er hatte nämlich das Schild über der Haustür gelesen.

Da stand:

GRAND HOTEL DE L'EUROPE.

### Arme Kuh!

Von eme alde Frankforder

(Wie die frankf. Jtz. misbet, ist es gelungen, aus der Soya-Bohne Milch- und Rahmzubereite herzustellen, die die Kuhmilch überflüssig machen.)

Die Welt werd immer mehr trivial  
Von vorne un von hinten:  
Bald is im erd'iche Jammerdhal  
Kää Kuh net mehr zu finne.  
Die Kuh, als fett- um Eweißborn,  
Se läßt ihr'n Glanz verwellte,  
Die Kuh is iwwerflüssig worn:  
Merr dhut jeh Vohne melke!

Die warme Milch werd kaltgestell,  
Es danert mich unfüglich,  
Denn ohne Kindvieh is die Welt  
Dem Weisse unerträglich!  
Was nußt merrsch, wann je noch so fett  
Des Vohnezug verdede?  
Die dicke Vohne! konn brülle net,  
Unn mit'm Schwanz net wedle!

Der Landweert kaut en Vohnefahl,  
Unn Milch sich zu erziele,  
Bald dhun die Kinner iwwerall  
Nor „Blindebohne“ schibele.  
Mer frist de Vohne-Käs voll Luft,  
Der Säugling selbst werd' schau:  
Die Mutter läßt en, statt der Brust,  
E Dippe Vohne fane!

Leb' wohl, o Kuh! Es schmerzt mich sehr  
Des bittere Abfischzemerche!  
Bald findt merr uff kääm Dorfweg mehr  
Dei' fill Döfistärke!  
Profaich werd halt schät un frieh  
Die Welt, so hart wie Effe,  
Unn lauer werd' mei „Vohnebrich“  
Der frommen Denknungsweise!“





# RODENSTOCK



## Doppel-Anastigmat auf HAND-KAMERAS

ERSTKLASSIGE PREISWERTESTE AUSRÜSTUNG

KATALOG NR 132 POSTFREI

Optische Werke G. Rodenstock München 10

# Williams'

an erican.

## Rasier-Seife

oder Rasier-Seifenpulver

erzeugt reichen und anhaltenden Schaum, welcher die Haare rasch und gründlich erweicht und so ein glattes Rasieren ermöglicht. Grösste Schonung der Haut.

**Gratis-Angebot.**

Um Ihnen Gelegenheit zu geben, sich von den Vorzügen der Williams' Seife zu überzeugen, senden wir gegen 20 Pf. für Porto ein Probestück Seife oder ein Quantum Seifenpulver, für 50mal Rasieren, kostenlos zu. Wenn Sie nicht zufrieden sind, retournieren wir die 20 Pf. und das Porto.

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften

Vertreter: Parfümerie 8185 Lehmann & Bohne, Berlin W35, Lützowstrasse 102/4, Agent: J. Oester: A. Metlich & Co., Wien. Agenten für die Schweiz: Deutscher, Grether & Co., Basel.




H. Bing

**Auskunft**

„Sie entschuldigen: wie komm' ich bitte am schnellsten nach der zoologischen Sammlung?“  
„Da wern S' Laßna halt am besten austoppfa laß'n!“

## 200 Mark pro Woche

Können Sie bestimmt verdienen, ganz gleich, wer Sie sind oder wo Sie wohnen. Sie verdoppeln und verdreifachen Ihr Einkommen, wenn Sie sich einen

### „Mandel“-Postkarten-Apparat

anschaffen. Auf Grund eines neuen wissenschaftlichen Verfahrens können Sie mit diesem wunderbaren Apparat innerhalb einer Minute

**Bilder direkt auf Postkarten**  
ohne Platten, Films od. Dunkelkammer herstellen. Der Apparat ist ein komplettes, tragbares Photographiergerät. Nur wenig Geld u. keine Erfahrung erfordert. Verlangen Sie sofort kostenlose, ausführl. Auskunft von **The Chicago Ferrotyp Co.**  
Generalvertreter: **Jacob Mandel, Bieberhaus 628 - Hamburg.**



## Methode

**Selbstunterrichtswerke:**  
Wiss. Geh. Mann, Geh. Kaufmann, Bankbeamter, Gymnasium, Realgymnasium, Oberschule, Abiturientenklassen, Lyceum, Oberlyceum, Handelsschule, Mittelschule, Einz. Freiwill., Landwirtsch. Schullehr., Ackerbauleh., Präparat., Konservatorium, 6 Direkt., 22 Prof. als Mitarbeiter, Brillen, Erlöge, Bankarbeit, etc. bestehend Prof. Langsch. u. best. Bestand. ohne gratis. Anschaffung. 1000 Exemplare. Kat. Preisabfragen. **Bonnens & Hachfeld, Potsdam Postfach 10**

## Rustin

## Soennecken

**Goldfüllfedern**  
D-R-Patent  
Unverdorfen

Sicherheitssystem  
Überall erhältlich

F. Soennecken • Bonn  
[Berlin • Leipzig • Brüssel]



### „Schütz“-Prismen-Feldstecher

sind in allen Kulturstaaten patentiert auf Grund einzigartigster optischer Leistung

Zählreiche glänzende Anerkennungen

Neue Modelle, N. 35- bis N. 250-  
Opt. Werke A. G. Cassel  
vorn. Carl Schütz & Co.



Katalog 5 kostenlos.

## Photographische Hand-Cameras

# Rietzschel

für Sport, wissenschaftliche und Heim-Aufnahmen.

Solide Bauart - feinste Präzision - lichtstarke Optik - gediegene Ausstattung.

Formate: 4 1/4 x 6; 6 1/2 x 9; 9 x 12; 10 x 15; 13 x 18.

Bevorzugte Modelle: Heil-Click quer u. hoch, Multi-Click quadrat.

**A. Hch. Rietzschel, G. m. B. H., Opt. Fabrik u. Kamera-Werk, München.**  
Bezug durch d. Handlg. phot. Art. • Kat. Nr. 21 gratis bei Ang. d. Nummer.



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



## Klerikales Turnen

Der „Altöttinger Viehfrankenbote“ hat neulich in einer Preisfahnenzeit vor übermäßigem Turnen gewarnt: „Gute Turner,“ meint er, „sollen immer die schicklichsten Turnarten, und mehr als einer von ihnen erweist sich häufig im Freizeitsport. Solche Leute sollten sich am besten frühzeitig Gantterruppen anschließen.“

Turnt nur, Kinderchen! Ohne Betrübnung  
Weißt man euch sachte und preisliche Übung,  
Weißt man euch lieblich, mit lehrhafter

Drastik

Sonntag für Sonntag der Seele Gymnastik:  
Sammelt euch, Schäfslein, in süßer

Belichtung,

Taktfest, in rechter, Berlinischer Richtung,  
Beugt eure Knie und senkt eure Nacken —  
Alles andre sind Satansattacken!

Wer getreu bei der Herde bleibt,  
Niemals gaulhet und Sündhaftes treibt,  
Steigt mit Jug auf der Würden Leiter,  
Wird Assessor, Rat und so weiter,  
Wird ein Mann, den im christlichen Bayern  
Christkatholische Seelen feiern,

Sein Gemüte bleibt weiß wie Schneeflocken  
(Leitersteigen lernt er per se).

Aber der, der da rennt und gaulhet,  
Seine Glieder verdreht und schaukelt,  
Wehe, kommt auf den bösen Punkt,  
Wo der Korpus die Seele untertunkt,  
Ach, es wird solcher Afterschrist  
Schlangendämbiger, Journalist,



Georg Pfeil

### Durifizierung

„Warum ham s' denn vorhin dds ganze  
Bassin abg'laff'n?!"

„Da hat si grad vorher a Kutherischer drin  
bad't!"

Und das Ende ist Häresie,  
Ist Marasmus und Hirnatrophie . . .

Gudt mal, die Sache ist ja natürlich:  
Heidnischs Turnen ist ungebührlich!  
Laufen ist sündhafte, eitle Erregung,  
Denn das Tempo der Vorwärtsbewegung,  
Das diktiert seinen Seelen der Christ,  
Der der Lämmlein Verordneter ist —  
Und beim Springen hopft man mit jäher  
Gierde dem Himmel ein Stückchen näher,  
Was doch füglich der christliche Mann  
Ohne geistliche Hilfe nicht soll noch kann —  
Flehet, Geliebte, voll grimmigen Hauches  
Iene absteuliche Welle des Bauches,  
Sintemalen, wenn man ihn hört,  
Schon der Name die Seele fñhrt!

Turnt nur Christen! Vor Seelenschaden  
Hütet euch freundlich als leitender Faden  
Der Kaplan und der Katechismus —  
Sonsten verfallt ihr dem Ketinismus!

Wesfa

### Liebe Jugend!

Auf der breiten Freitreppe eines Konservatoriums sieht der allseitig beliebte Cellolehrer in eifrigen Gespräch mit einer Schülerin, ohne zu bemerken, daß an seinem Beinleid etwas nicht in Ordnung ist. Peinliche Situation, indem schon mehrere junge Damen fiebern. Gottseidank geht oben gerade ein Kollege vorbei, der die Sache auch sofort durchschaut. Es beugt sich also ein Lockenkant über das Geländer, und herunter tönt's: „St, Professor, mach mal 'n glissando nach unten!"

# Sie rauchen?

Dann werden Sie auch schon oft morgens beim Erwachen einen unangenehmen Geschmack im Munde empfunden und eine verschleimte Kehle gehabt haben. Auch Ihre Zähne werden eine gelbliche Farbe zeigen, und Ihr Atem wird stets nach Zigarrenrauch riechen. Sie brauchen aber deshalb auf den angenehmen Nervenreiz und die entkeimende Kraft des Tabaks nicht zu verzichten, wenn Sie sich vor den unangenehmen Folgen des Rauchens durch den Gebrauch der

**ZAHNPASTA  
PEBECO**

schützen. PEBECO reinigt Ihre Zähne, erfrischt den Geschmack und benimmt dem Atem den unangenehmen Geruch.

Probetuben liefern  
jede Einwendung von 20 Pf. = 25 h. = 25 cts.

**P. BEIERSDORF & Co., HAMBURG 30.**

## Zur täglichen Pflege der Haare und der Kopfhaut benutze man das **Haarwasser ohne Alkohol,** **die Nivea-Haarmilch:**

Sie enthält das unbegrenzt haltbare und dem Haarwuchs zuträgliche Eucerin in milchfeiner Verteilung. Durch ihren Gebrauch wird trockenes, sprödes Haar seidenweich und der Haarwuchs angeregt. Ihre tägliche Anwendung verhindert die Schuppenbildung und den Ausfall der Haare. Sie macht die Verwendung von Haaröl, Brillantine und Pomaden überflüssig und erleichtert das Frisieren.

In Flaschen zu 2 M, deren Inhalt mindestens zwei Monate reicht.

P. BEIERSDORF & Co., HAMBURG 30.

Hersteller der NIVEA-SEIFE, NIVEA-CREME und der NIVEA-PUDER.



# Do you speak English?

Haben Sie Vorkenntnisse in der englischen, französischen oder spanischen Sprache? Dann lesen Sie regelmäßig die im 10. Jahrgang stehenden illustrierten Unterhaltungs- und Fortbildungs-Zeitschriften:

**Little Puck, Le Petit Parisien u. Don Quijote.**

Es gibt kein besseres Mittel, seine Sprachkenntnisse aufzufrischen und zu erweitern. Die Blätter bringen keine trockenen, grammatikalischen Abhandlungen, keine schwer verständlichen Aufsätze, sondern „Humor“, Anekdoten, Witze mit reizenden Bildern, Humoresken, Novellen, Erzählungen und Gedichte erster englischer, französischer bezw. spanischer Schriftsteller wechseln in bunter Folge miteinander ab; Privat- und Geschäftsbriefe, zahlreiche Gesprächsübungen, Streifzüge durch die Grammatik u. a. m. fesseln den Leser nicht minder.

Der ganze Text ist mit Anmerkungen und Vokabeln versehen, so daß das lästige Nachschlagen im Wörterbuch fortfällt. Die Aussprache wird in schwierigen Fällen genau angegeben. Der Inhalt ist leicht verständlich und durchaus anständig. Mitarbeiter sind erste Fachlehrer des betreffenden Landes.

**Bestellen Sie bitte die Zeitschriften für 1/4 Jahr,** um sich selbst von ihrem vielseitigen Inhalt zu überzeugen.

Über 23000 Abonnenten! Prospekte (mit Gutschein und Presseurteilen) frei.  
**Paustian Gebrüder, Verlag, Hamburg 55, Alsterdamm 7**  
 Postcheckkonten in Hamburg, Wien und Budapest.

### Bezugsbedingungen:

Jede Zeitschrift kann einzeln abonniert werden.

Dieser Schein kann als Bestellzettel benutzt und in der nächsten Buchhandlung oder am nächsten Postschalter abgegeben werden.

Ich bestelle hiermit die Zeitschrift:

Little Puck \*) . . . (Zeitungsliste S. 477), jährlich 26 Hefte, M.1.60 vierteljährlich  
 Le Petit Parisien \*) (Zeitungsliste S. 498), jährlich 26 Hefte, M.1.20 vierteljährlich  
 Don Quijote \*) . . . (Zeitungsliste S. 533), jährlich 12 Hefte, M.1.25 vierteljährlich  
 (zuzüglich 10 Pf. Bestellgeld beim Bezug durch eine Buchhandlung bzw. 6 Pf. durch die Post)  
 mit Nachlieferung der in diesem Vierteljahr bereits erschienenen Hefte.

Direkt vom Verlag unter Kreuzband bezogen kosten „Little Puck“ und „Le Petit Parisien“ je M.1.80, „Don Quijote“ M.1.25 einschließlich Porto.

\*) Nichtgewünschtes zu durchstreichen. Die Bezugsgebühren sind im voraus zahlbar.

Name: \_\_\_\_\_ Ort und Straße: \_\_\_\_\_

**Der Kaffee ist bei Arterienverfaltung absolut zu verbieten oder nur durch den unschädlichen Kaffee Hag, den coffeinfreien Sohnenkaffee, zu ersetzen.**

(Zeitschrift für Gynäcologie 1908, Heft 8).



F. R. Schwemmer

### Offenherzig

„Nun, Miß, wie hat's Ihnen auf der Sonntagsfeier gefallen?“

„Ou, j'är' guut, mein Kavaliär war so angenehm frisch!“

### Liebe Jugend!

Die kleine Marie wird von einer Biene gestochen. Er dreht eilt sie nach Hause und sagt mit rührender Einfalt: „Mama, sieh nur, ein Tierlein hat mich zu heftig gefischt!“

**Dr. Ernst Sandow's**  
 künstliches  
**Karlsbader Salz**  
 nach Analyse der Quellen.  
 Man verlange ausdrücklich Sandow's Salz.

**HUDNUT'S**  
**MARVELOUS COLD CREAM**

Ein wunderbarer Cream für zarte Haut. Bewährt bei allen Unreinlichkeiten des Teints. Langjährig erprobt und im täglichen Gebrauch der vornehmen Damenwelt Frankreichs, Amerikas usw. Hudnut's Violet Sac Talk Powder „Reiniger der Welt“ Dose 1.00 Mark. Zu haben in allen Apotheken, Parfümerien und Drogerien in Tuben und Töpfen; wo nicht erhältlich, wendet man sich an den Generalvertreter: Arthur Fablich, Berlin W., Schwabische Strasse 11.  
 Alleinfabrikant: Richard Hudnut, New York.

1000 Briefmarken aller Länder Mk. 1.20. Sammler-Preis, grat. Julius Reimers, Briefm.-Zentrale Berlin, Friedrichstr. 189. I. Ankauf! Wiederverkauf gesch.

Wichtiges geschütztes  
 Maschinen- und  
 Elektroschalt  
**Jugenderschule Zwickau**  
 Ingenieur- und  
 Techniker-Kurse  
 Praktische Anweisung

Das Boot f. Zwei  
 Preisliste frei  
 Cassenbrück Becken  
 Bad Hilsenberg S.

**Briefmarken** ca. 20000 versch. Viele Gegenstände für Ausw. A. Rasch, Hamburg Gr.-Bleichen 73/77.

**Schriftsteller und Bildende Künstler**  
 setzen sich im eigenen Interesse vor Veröffentlichung ihrer Werke mit bekannter Verlagsfirma in Verbindung. Nüßern unter L. C. 2504 durch RUDOLF MOSSE, Leipzig.

Bei Entzündungen & Katarrhen der  
**Nieren, Nierenbecken, Blase und Harnröhre**  
 verordnen die Aerzte:

eine häusliche Trinkkur  
 mit **Reinbardsquelle!**

Literatur kostenlos durch:  
**Reinbardsquelle C. m. b. H. (Post Wildungen)**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



**Es ist gewagt** bei Husten, Keiserkeit und Katarrh keine **Wybert-Tabletten** zu nehmen. In allen Apotheken und Drogerien eine Mark.



Liebe Jugend!

Zur Verlobung für anständige Jungmänner durften unsere beiden Jungen eine Pfingst-Schülerfahrt mitmachen. Mit dem Neizegeld gaben wir ihnen die Mahnung auf den Weg, ja recht sparsam zu sein und alle unnötigen Ausgaben zu vermeiden; und meine Frau schäufte ihnen noch ganz besonders ein, daß sie jeden Tag abends, kästlich Nachdruck über ihr Befinden geben sollten. 24 Stunden nach ihrer Abreise hatten wir schon die erste Anfrichts Karte; wo man für gewöhnlich die Marke aufklebt, stand: „früß part.“

Wir lachten über den guten Einfall. Tags darauf kam die zweite Karte. An Stelle der Freimarke lafen wir: „Mar part auch!“

Ein Münchner führte seinen englischen Gast ins Hofbräuhaus; für den Engländer bestellte er dunkles, für sich selbst helles Bier. Dann nahm der Brit ein Glas, hob es gegen seinen Gastgeber und sagte: „Your health!“

Und der Münchner erwiderte: „Your dunkles!“

**Panamahüte** f. Herren u. Damen, a. Einzelverkauf. Preis: Mk. 7, 11, 15, 20, 30, 40, 50-1000 p. Stück (bis 50 % Ersparnis). Umtausch gestattet. Ueberseelische Panamahut-Industrie, Berlin, Wilhelmstr. 40a. (Kein Laden.)



Echte Missionsmarken garant. unangeschöpft. Kilo versend. Erklär. Note (auf deutsch) durch d. Direktor d. Theaterspells & Missions, 12 rue des Redoutes - Louvre (Paris).

Man wachse die Bedingungen für einen billigeren photographischen Preis ausschreiben!

Im Photo-Katalog 1600 Apparate in verschiedenen Zusammenstellungen. Gegen bequeme

**Monatsraten**

liefern wir:  
**Photographische Apparate**  
Prismengläser, Feldstecher, Uhren, Goldwaren, Koffer, Musikwaren, Sprechmaschine.  
Katalog der neuesten Artikel umsonst und franko.  
**JONASS & Co.**  
Berlin P.307  
Belle-Alliance-Strasse 3.

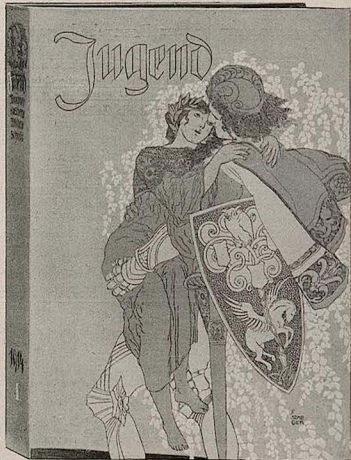
Erneuern Sie Ihre Gesichtshaut durch Schröder-Schenke's

**Schälkur** nach Dr. med. Lehmann, das Ideal aller Aerztl. Gesichtshaut Schönheitsmittel bezeichnet. Nach Beendigung der Kur (in ca. 10 Tagen) zeigt sich die Haut in blendend **Schönheit**, jugendfrisch u. rein wie d. eines Kindes. Ausführung bequem zu Hause und unmerklich für Ihre Umgebung. Gründliche Beteiligung aller Unreinheiten d. Haut wie Sommerprossen, gelbe Flecken, Mitesser, Pickel, Fältchen, rauhe spröde Haut, Nasenröte etc. Preis Mk. 8.-. Versand direkt gegen Nachnahme od. Briefmarken.  
**Institut Schröder-Schenke**  
Berlin 78, Potsdamerstr. G. H. 26 B.  
in Wien, Vallarta 15 (G. B.). in Leipzig 78, Bahnhofsstr. 73.

**Ich bin befreit** von allen Hautunreinlichkeiten, Hautauschlagungen wie Blüthen, Mitesser, Finnen, Wulsten, Hautröte, Flechten, Pickeln etc. durch täglichen Gebrauch der **Stechenpferd-Teerschwefel-Seife** von Bergmann & Co., Rabenbühl, Etika 60 Pf. Überall zu haben.

**Kalasisir's**  
Patente aller Kulturstaaten. Zahlreiche Auszeichnungen.  
**Idealer Korsettzatz** mit allen Vorteilen, aber **ohne die Nachteile** des besitzenden Pariser Korsetts. Gesund, bequem, sehr elegant. — Spezialflassons für Kranke, junge Frauen, Kinder und Backfische. **Kalasisir-Büstenhalter** und **Wäsche** nach neuen hygienischen Grundsätzen, in feinsten Ausführung. — Auskünfte und illustrierte Broschüre kostenlos durch die Fabriken: **Kalasisir, G. m. b. H., Cöln 17 (Gewerbehau)** Wien, Kohlmarkt 4-17  
Kalasisir-Spezialgeschäfte in: Berlin, Bonn, Bremen, Breslau, Chemnitz, Cöln, Darmstadt, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Leipzig, St. Petersburg, München, Strassburg i. Eis., Stuttgart, Wien, Wiesbaden. Vor minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt.

**„Jugend“-Einband-Decke 1914**



nebst Vorsatzpapier entwarf **FERDINAND STAEGER**. — Wir geben oben eine stark verkleinerte Abbildung der reizvollen Zeichnung, die auf der Decke und Mappe selbst in drei Farben erscheint. Unseren verehrlichen Abonnenten empfehlen wir die Semester-Decken und -Mappen schon jetzt zu bestellen, weil sie sich zur Aufbewahrung der einzelnen Nummern sehr gut eignen.  
**Preis der Halbjahrs-Decke u. -Mappe M. 1.50.**  
Zu beziehen durch alle Buch- u. Zeitschriftenhandlungen oder gegen Voreinsendung des Betrages auch direkt vom

Verlag der „JUGEND“, München.

**Intimstes vom Intimen**  
Dieses eigenartige Werk enthält Mitteilungen an jedermann, die von blendendem Wert sind. Es behandelt Themen, über die man sich gern informieren möchte, doch die man mit niemand, selbst nicht mit dem Verlobten, bespricht. — Dieses Buch ist allen ein Freund u. Berater, und jedermann, ob Frau, ob Mann wird den Inhalt kennen. — Preis M. 1.10  
**Verlag Philantrop, Charlottenburg 181, Hauptstraße 158.** Versand geg. Nachnahme od. Marken.

Reizlos / Pflanzlichen Ursprungs / Mechanisch wirkend  
man ein **Darmreinigungsmittel**  
sein, wenn es „dauernd“ vorzuzug werden soll.  
Man spreche mit seinem Hausarzt über **„REGULIN“**  
D. R. P. — Wortmarko  
In Schuppen / in Tabletten / in Biskuitform.  
Chemische Fabrik Heffenberg A. G.  
vorm. Eugen Dieterich, Heffenberg (Sachsen).

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



# Elektrolyt Georg Hirth

## Der elektrische Trunk

Schutzmarke in allen Kulturstaaten

nach der Lehre Dr. Hirth's vom elektrochemischen Betrieb der Organismen: zur Stärkung der elektrischen Spannkraft (des „elektrischen Turgors“) in **allen Zellen und Organen des Menschen**, zur Hebung der Verdauung und des gesamten Stoffwechsels, der Nervenkraft und der geistigen Frische, zur Ueberwindung von Erschöpfungszuständen und zur Vorbeugung gegen Ermüdungen aller Art, gegen Ohnmacht, Nervenschock und Hitzschlag usw. Elektrisierender Trunk **vor** und **nach** allen Ueberanstrengungen und Aufregungen in **Sport, Schule, Beruf und Familie**. Tonicum für Schwangere und Stillende.

Die vielseitige und tiefgreifende Wirkung des Trunkes beruht auf der **alle Zellen und Organe elektrisierenden Ionisation**, ohne welche auch die an sich gesunde Zelle schlapp wird und stirbt, mit welcher sie ihr volles Temperament, ihre kräftige Funktion erreicht. Nach der Hirth'schen Lehre ist die durch seinen „Elektrolyt“ im gesunden Organismus wiedererlangte optimale Konstitution **erblich**, vorausgesetzt, daß nicht andere Einflüsse die „erbliche Entlastung“ stören. Die Entdeckungen **Georg Hirth's**, z. B. daß man mit seinem „elektrischen Trunk“ den Hitzschlag, Erschöpfungszustände und Ohnmachten vermeiden, psychische Depressionen beseitigen und den Lebensmut erhöhen kann, sind **keine Zufallsentdeckungen**, sie beruhen vielmehr auf Zielbewussten wissenschaftlichen Forschungen, die dem Menschen-u. Tierarzt, dem Biologen, Physiologen, Zoologen, Botaniker, Tierzüchter usw. ganz neue Ein- und Aussichten von der allergrößten Bedeutung eröffnen. Da diese Entdeckungen noch lange nicht abgeschlossen, viel wichtigere noch zu erwarten sind (Immunisation gegen Blut- und Gewebsentartungen!), so legt Dr. Hirth großen Wert darauf, alle Ärzte und denkenden Laien schon durch das geschätzte Schlagwort fortwährend an die Quelle jener Erfindungenschaften — seine Theorien über den elektrochemischen Betrieb der Organismen — zu erinnern.

In **allen Apotheken und Drogerien** in folgenden Verpackungen zu haben:

- 1. Taschengebeutl à 50 gr Pulver . . . M. 0.50
- 2. Schachtel à 250 gr Pulver . . . M. 2.25
- 3. Schachtel à 250 Tabletten . . . M. 3.20
- 4. Glasflasche à 1 Kilo Pulver (1000 gr) M. 6.00
- 5. 20 Tabletten in Glasröhre . . . M. 0.50

Für den Bezug von **größeren** Quantitäten sind wir in der Lage, nicht nur Krankenhäusern, Sanatorien und Kuranstalten, sondern auch Hotels und Familien, sowie Feuerwehren, Wehrkraft-Vereinen, Fabriken und Werkstätten, u. s. w. Preisermäßigungen zuzugestehen.

**Garantie** für richtige Dosierung und reinste Materialien bieten nur jene Verpackungen, die mit dem geschützten Zeichen „Elektrolyt Georg Hirth“, und jene Tabletten, die mit dem Stempel „Hirth“ versehen sind.

### Gebrauchsanweisung.

In der Regel eine Stunde vor dem Frühstück, wenn möglich mit nachfolgender Bewegung, oder auch zu den Hauptmahlzeiten eine Messerspitze bis 1 Teel- oder Kaffeelöffel (1 bis 3 gr des Pulvers oder 1 bis 3 Tabletten in abgekandem oder lauwarmem Wasser zu trinken, auch in Milch, Thee, Suppe, Kaffee usw. Bei Diarrhöe, Brechreiz (Hyperemesis), Sodbrennen oder überfülltem Magen ist der Trunk sofort einzunehmen. Kranke sollten stets ihren Arzt konsultieren, namentlich bei konstitutionellen Krankheiten. Bei normalem Magenapparat oder gar bei chronischem Mangel an Magensäure ist ein entsprechender Zusatz von Kochsalz angezeigt, doch nur nach ärztlicher Vorschrift.

Spezielle Herren- und Damen-Verpackungen sind von besonderer Wirkung, wenn kleine Dosen „Elektrolyt“ zugesetzt werden, doch sollte auch hier der Arzt befragt werden, ebenso wie bei der Verwendung von Elektrolytpulver zur Inhalation (Erstirbung behaft. Einatmung) und zu rektalen Einflüssen in Darmkräusen vermind. des Irrigators. Bei Kindern genügen relativ kleine Gaben, um ihnen die Anstrengungen der Schule und der häusl. Aufgaben erträglicher zu machen.

**Sticher** erprobtes Mittel zur Bekämpfung des **Hitzschlags**. Wir liefern im Auftrage des Herrn Dr. Hirth an alle Kommandostellen des deutschen Heeres und der Dreizehnmächte je **1000 Tabletten à 1 gr zum Preise von M. 3.50**.

Die größeren Schriften Dr. Hirth's 1) über den elektrochemischen Betrieb der Organismen, 2) den Elektrolytkreislauf, 3) das Herz als elektrisches Organ und 4) den elektrischen Zellturgor sind von der Münchener „Jugend“, Lessingstraße 1, zu beziehen.

Anfertigung und Generaldepot:

**Ludwigs-Apotheke, München, Neuhauserstr. 8.**

# Seronar

Erstklassige Metallkamera

# Seroplan

Erstklassiger Doppelobjektiv

# Seroplast

Erstklassiges Präzisionsfernglas

Mustergültige Ausführung  
Ausserordentlich preisuntersch.

**günstige Zahlungsbedingungen**

Preisliste auch über andere  
Kameras usw. kostenfrei

# S-Rüdenberg jun

Hannover und Wien



Marcell Wertes

### Galgenfrist

„Seit einer Viertelfunde brodatte ich den Kerl am Teufelsfuß, der meine Satire liest. Doch zwei Minuten gebe ich ihm, und wenn er dann noch nicht lacht, frigt er a Wars'fn!“

Stets auf der Höhe sind

**Herz Stiefel**

mit dem Herz auf der Sohle

**NEU**

Special Stiefel zu 16.50 für Herren u. Damen

Erkennlich an diesem Zeichen

auf der Sohle

**Die Quintessenz**

**Saite** ist und bleibt die Erste!

11 RICHTIG WEICHELICH SNEISEN (Fremdpatent)

**Wer krank ist**

erhält umsonst mein **Schreibchen** über Bestallungsmittelregeln und gute Mittel zur Behandlung von Magenleiden, Verstopfung, Hämorrhoiden, Blutarbeit, Blieschmerz, Nervosität, Gicht, Rheuma, Lechia, Ausschläge, Flechter, Beinwunden, Stielen wurde gelöst!

**Kranke Schwester Marie**

WIESBADEN-K. 124 Adaltrahdenstr. 13.

# Alle Frauen

abonnieren

## Vobachs Frauen- und Moden-Zeitung.

Illustrierte Zeitschrift für die Interessen des Haushalts und der Familie.

Wöchentlich 20 Pfg.

Verlag von W. Vobach & Co., Berlin, Leipzig.

Illustrierte Zeitschrift für die Interessen des Haushalts und der Familie mit 9 wertvollen Beilagen.

**Bestellungen** nehmen alle Buchhandlungen und Postämter (bestell. Nr. 2.40) nebst 15 Pfg. Beleggebühr bei freier Zustellung ins Haus.

Wöchentlich 20 Pfg.



**Viele notariell beglaubigte Anerkennungen.**  
**Bei Nichterfolg**  
**Geld zurück**



**„Brillant“**

Eine schöne, elegant geformte Blüte erzielen Sie durch unser „Brillant“  
 Ein Mittel von guter Wirkung. Ausserlich anwendbar. Besondere, weiche Talle noch Hüften. Garantiert für Erfolg und Unschädlichkeit legt jeder Sendung bei. Viele Anerkennungen. Dose 3 Mk., 2 Dosen, zur Kur erforderlich, 5 Mk. Zu sendung (auf Wunsch diskret, ohne Firma) per Nachnahme. Postlagernde Sendungen nur gegen Voreinsendung des Betrages.

Bestellungen sind nur zu richten an die Firma  
**Dr. med. Ernst Geyer & Co.,**  
 Braunschweig, Kattrepeln 162. Telefon 2661.

**Liebe Jugend!**

Bei einem medizinischen Examen fragt der Professor: „Welche Arten von Darmfataren unterscheidet man?“ und will als Antwort „akut“ und „chronisch“ erhalten.

Hierauf großes Stillschweigen seitens des Kandidaten. Um dem scheinbar sehr wenig beschlagenen Prüfling etwas draufzujubeln, buchstabiert ihm der Professor: „a . . . fa . . .“ und prompt folgt die Antwort: „An guten und an schlimmen.“

In der familie X gibt es neun Kinder. Gretel geht das erste Mal in die Schule und erzählt zu Hause von ihren Beobachtungen an ersten Schultag. Sie bemerkt näschenrumpfend, daß über die Häfte ihrer Mitschülerinnen Jähimnen seien, was den kleinen Fritz zu folgendem tiefen Ausspruch veranlaßt:

„Schau, Gretel, wie gut wir's haben, wir sind neun Kinder und keines ist ein Jud!“

**LEITZ**  
**PRISMEN-FELDSTECHER**  
 FÜR  
 HEER u. MARINE  
 SEE u. GEBIRGE  
 REISE u. SPORT  
 THEATER u. JAGD  
 VON

**M. 90-bis M. 205-**  
 Zu beziehen von allen  
 größeren optischen Hand-  
 lungen oder direkt von

**E. LEITZ  
 WETZLAR**  
 Optische Werke

Man verlange Spezialliste J. F.

Grande liqueur française  
**CORDIAL-MEDOC**  
 G. A. JOURDE, BORDEAUX

**Milin-Fuder**

*von besten Produkten eine Welt in der  
 Wirkung nicht zu überbieten  
 aber noch billiger ist, als  
 Milin-Fellpuder*

*Formen empfohlen sind zum  
 Zweck hygienischer Hautpflege*

**Milin-** Creme, Lichtmilin,  
 -Sassa, -Seife, Frostmilin,  
 -Liquorativ gratis u. franco!

*In salben in allen Apotheken  
 Drogerien, Parfümerien*

Coln/An. **Kreuel & Co** Chem.Fabrik.  
 G.M.B.H.

**Lauten** Gitarren.  
 Mandolinen.

Spezialität:  
 Ethen-Adams-  
 Lauten

Preziosität frei!

Jul. Heine Zimmermann  
 Leipzig, Querstraße 26/28.

**Billige  
 Geschenke**

geignet für solche, welche die „JUGEND“ noch nicht kennen, sind die Probebände unserer Wochen-schrift. Jeder Probeband enthält eine Anzahl älterer Nummern in elegantem farbigem Umschlag. —

**Preis 50 Pfennig.**

In allen Buchhandlungen zu haben.

**+ Schlanke Figur +**

durch den echten ärztlich empfohlenen Dr. Richters Frühstückskräftiger. Bedeutende Abnahme ohne Diät. Garantiert unschädlich. 1 Paket M. 2.—, 3 Pak. M. 5.—, Broschüre gratis! Institut „HERMES“, München 65, Biederstr. 8. (Direkt mit dieser Firma.)

Einige von den viel. Dankschreiben:  
 Fr. H. in D.: 40 Pfd. abgenommen — H. L. in B.: 35 Pfd. abgenommen. — T. H. in M.: 18 Pfd. abnahme nach 3 Paketen. — H. H. in H.: 9 Pfd. Abnahme nach 1 Paket. — H. S. in St.: In sieben Tagen 16 Pfd. abgenommen.

**Waldorf-Astoria Cigarette**

R. KUSCHE

**COLONEL 12**

**TRUST-FREI**

KGL. HOFLIEFERANTEN

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.





TRADE **Gillette** MARK  
**UEBERALL BEKANNT**

Die sinnreich konstruierte GILLETTE-Klinge, ihre durch den GILLETTE-Apparat ermöglichte Einstellbarkeit, ihre Resultate in Bezug auf Sicherheit und Schnelligkeit, haben unzähligen Menschen das Selbstrasieren zu einem Vergnügen gemacht. Die Härte, Glätte und Schärfe der GILLETTE-Klingen bürgen für ein ausgezeichnetes Rasieren.

Preis M. 20.- und höher. Ueberall erhältlich.  
 Ersatzklingen M. 2.- und M. 4.- pro Paket.

Name geschützt. — Apparat patentiert.

GILLETTE SAFETY RAZOR Ltd., Boston U.S.A. u. Leicester (Engl.)  
 General-Depositär: E. F. GRELL, Imphothaus, Hamburg.

**Gillette** Kein Schleifen  
 Kein Abziehen  
**Sicherheits-Rasier-Apparat**

**Der Rechtsanwalt im Hause**

Praktische, vorzügliche Anleitung und Auskunft für Jedermann über alle Klagen zur Selbstvertheidigung nach neuestem Verfahren durch Hübner's praktische Rechtsbücher. Ausführliche Darstellung des Civil- und Strafprozess. Zahlreiche Musterklagen, Beispiele, Formulare, alle fertig zum Abschreiben. Es zeigt, wie man wirkungsvoll alle Klagen ablassen muss, fante Schuldner zur Zahlung zwingt, Warenklage, Wechselklage, Darlehnklage, Mietsklage, Streitvermeidung, Beteiligungsklage, Körperverletzung, Unterschlagung, Diebstahl, Jagdvergehen, Hypothekenklage, Zwangsvollstreckung, Alimentsklage, Offenbarungseid, Arnenklage u. viele andere; ferner das neueste „Bürgerliche Gesetzbuch“ mit ausführlich Sachregister u. „Das Strafrechtbuch“. Preis alle Teile zusammen nur 2,50 Mk. Versp. p. Nachn. Nur zu bez. direkt v. Aug. Hübner, Verlag, Berlin-Südende 831.

**BRENNABOR**  
 in seiner hohen technischen  
 Vollendung die stete Freude  
 des Radlers

BRENNABOR-WERKE  
 BRANDENBURG-HAVEL  
 Erste u. älteste Fahrradfabrik Deutschlands

Brochure  
 über deren Anmahlung  
 und Verwertung  
**Erfindungen**  
 & Pat. frei  
 J. Bell & Co.  
 Berlin S.W. 307

KUNSTJAHR  
 DARMSTADT 1914



KÜNSTLER KOLONIE  
 AUSSTELLUNG  
 16. MAI - 14. OKTOBER  
 JAHRHUNDERT AUSSTELLUNG  
 DEUTSCHER KUNST  
 10. MAI - 4. OKTOBER

**Rino-Salbe**

wird gegen Beineleiden, Flechten,  
 Barflechte u. and. Hautleiden  
 angewandt u. ist in Dos. à Mk. 1,15  
 u. 2,25 in den Apotheken vorrätig,  
 aber nur echt in Originalpackung  
 weiß-grünrot und Firma  
 Rich. Schubert & Co., chem. Fabrik  
 Weinböhla-Dresden  
 Man verlange ausdrücklich „Rino“!

Dr. Korh's  
**Yohimbin**  
 Tabletten  
 Flacon  
 à 20 50 100 Tabl.  
 M. 4,- 9,- 18,-

Hervorragend. Kräftigungsmittel  
 bei Nervenschwäche.

München: Schützen-, Sonnen- und St. Anna-Apotheken; Nürnberg: Meiers-Apotheken; Berlin: Bellevue-Apotheken, Postdamerplatz u. Victoria-Apoth., Friedrichstraße 19; Bamberg: Apoth. Dr. Haller; Breslau: Naschmarkt-Apoth.; Cassel: Löwen-Apoth.; Cöln: Apoth. zum gold. Kopf und Hirsch-Apoth.; Dresden: A. Löwen-Apotheken; Düsseldorf: Hirsch-Apoth.; Frankfurt a. M.: Rosen- u. Engel-Apoth.; Halle: Löwen-Apoth.; Hamburg: Internationale Apoth. und Apoth. G. F. Ulex; Hannover: Hirsch-Apoth.; Kiel: Schwann-Apoth.; Königsberg i. Pr.: Kant-Apoth.; Leipzig: Engel-Apoth.; Magdeburg: Victoria-Apoth.; Mainz: Löwen-Apotheken; Mannheim: Löwen-Apotheken; Stuttgart: Apotheke zum Greif; Straßburg: Hirsch-Apoth.; Suttgart: Hirsch- und Schwann-Apotheken; Zürich: Victoria-Apotheken, Urania-Apotheken; Budapest: H. Hirsch-Apotheken; Szony: H. G. Prag: Adam's Apotheke; Wien IX: Apotheke zur Austria, Währingerstrasse 18; Dr. Fritz Koch, München XIM 68. Nehmen Sie nur Marke „Dr. Koch“!

**YALE**



Ist während Ihrer

**Sommerreise**  
 Ihre Wohnung und Ihr Geschäftslokal  
**sicher verschlossen?**

Nur wenn

**Yale-Cylinderschlösser**

an allen wichtigen Türen vorhanden sind, ist Ihr

Eigentum

**sicher geschützt.**

Der kleinste Schlüssel -  
 Die grösste Sicherheit.

**Auch Boden- u. Kellerräume**  
 müssen besonders während der Reisezeit vor Einbrechern geschützt werden. Ein absolut sicheres Tür- oder Hangschloss ist daher am Platze.

**Yale-Hangschlösser**

sind aus bestem Material hergestellt und bieten unbedingte Sicherheit.

Die Schutzmarke **YALE** ist Ihre Garantie.

Fordern Sie unsere Broschüren.

Zu haben in allen Eisenwaren- und Spezialgeschäften.

**Yale & Towne, Ltd.**  
 Hamburg 1 L.





H. Hesse

Aus den Erzählungen eines Fremdenlegionärs

„... 's Aergitz für uns geborne Bayern war 's  
Ercheinen der sogenannten Salvata Morgana!“



# „Agfa“-Photoartikel sind überall das Geeignete!

Für das Gebirge wie für die See,  
für **Waldaufnahmen**, für **Trachten**,  
für **Tier- und Pflanzenphotographie**,  
für **Wolkenstudien**, für **Interieurs**,  
für **Strassenszenen**, für **Genrebilder**,  
für **Architekturen**, für **Kunstgewerbe**,  
für **Sportaufnahmen**, für **Ballonphotos**,  
für **Portraitphotographie**,  
für **Illustrationsphotographie**,  
für die **Wissenschaft**,  
für die **Kunst**,  
für **Mikrophotographie**,  
für **Sternphotos**,  
für **alle Zwecke der Technik**.

Fördern Sie zur Information in unterhaltender Form  
**Gratis „Agfa“** Prospekte reich  
"Broschüren" illustriert  
durch Photohändler oder durch die „Agfa“  
**ACTIEN-GESELLSCHAFT FÜR ANILINFABRIKATION**, Berlin S. O. 36.



Die Peric.

— „Nischt zu machen, — ick jehel! Wo nich mit Cleverstolz-  
Margarine jekocht wird, da habe ick keene Existenzberechtigung!“

Auskunft über alle Reise-  
angelegenheiten a rechtsgültige  
**Schliessung in England**  
Reisebüro Arnheim-  
Hamburg W. Hohe Bleichen 15

HASSE HERREN  
sch. ansonst. in wettler,  
Talent d. „Bräunadorma“  
ges. geruch. — „B. brüant allm.  
ohne d. Haut anzug. — Fr. 3M.  
Atlas-Versandhaus, Halle a. S.

!! **Briefmarkensammler !!**  
verlangt gratis und franco  
mehrere große illust. Sait-  
preislisste und Gelegen-  
heitsofferte No. 14, Carl  
Krollt, Königswinter 7, a. Rh

## Photograph. Apparate

Nur erstklassige bekannte Fabrikate und neueste Modelle.  
Prismenleuchtoker, Bequemste  
Teilzahlung, ill. Katalog kostenfrei.

**Schoenfeldt & Co**  
Jnh. A. Roscher, Berlin S.W.,  
Schöneberger Str. 4

# MERCEDES



1250  
Mk. 14 50  
1650

DER TRIUMPH DER DEUTSCHEN SCHUHINDUSTRIE  
**MERCEDES SCHUH- BERLIN**  
GES. M. B. H. FRIEDRICHSTR. 186  
ÜBER 800 EIGENE FILIALEN & ALLEINVERKAUFSTELLEN  
VERLANGEN SIE KATALOG!

## ⊕ Damenbart ⊕

Bin gerne bereit gegen Feinmarke unver-  
bindlich mitzutauseln, wie ich längste Haare  
auf unschädl. Weise dauernd beseitige.  
Madame Lembré, Köln-Nippes 18, Neusserstr. 11.

Wie mein Vater von der  
**Zuckerkrankheit**  
befreit wurde, so daß er wieder alle  
Speisen genießen konnte und neuen  
Lebensmut bekam, teile jedem auf  
Verlangen unentgeltlich mit.  
Frau Otto Schädel, Lübeck.

„Ideale Büste“  
schöne volle Körperfor-  
men durch Nährpulver  
„Grazinol“.  
Vollständig unschädlich,  
in kurzer Zeit geradzuz  
überrauschende Erfolge,  
ärztlich-bereits empfohlen.  
Garantiechein liegt bei.  
Machen Sie ein. letz. Ver-  
such, es wird Ihnen nicht leid tun. Kart.  
N. 22., 3 Kart. zur Kur erf. 5 Mk. Porto  
extra; distr. Vera. Apoth. R. Müller  
Nachh., Berlin 3, Turmstraße 18.

# „Jugend“ Originale

werden-soweit verfügbar-  
jederzeit käuflich abgegeben.  
Anfragen bitten wir zu richten an

Redaktion der „Jugend“  
Künstler-Abteilung

□ MÜNCHEN · LESSING · STRASSE 1 · □



**Francois Habys**  
Original-  
Brillantine-  
Stangen.



sind die echten!  
Keine Pomade!  
**Nurfeinste Brillantine**  
Wundervolles Parfum.  
In Stangen 80 Pf. u. M. 1.50

# „Wach auf“

Der  
**Gipfel der  
Reinlichkeit.**  
Das schmerzlose  
hygienische Rasier-  
mittel des Kenners  
**Keine Seife!**



Das Rasiermittel  
**Sr. Majestät des  
Kaisers u. Königs,**  
hoher u. höchster  
Fürstlichkeiten,  
der Herren Offi-  
ziere, sowie ärzt-  
licher Kreise.

„Wach auf“ das berühmteste, wohlteste u.  
einfachste Rasiermittel der Welt.

Bekanntlich ersetzt „Wach auf“ 4 Dinge: nämlich Seife  
oder Seifencreme, Pinsel, Wasser und Napf und ist  
überall stets gebrauchsfertig, dabei sparsam im Gebrauch.  
In allen Kulturstaaten zu haben in großen Zinntuben zu M. 1.-, 1.50, 2.50  
Aluminiumdose M. 2.-, Steingutdose M. 3.50

**Königl. Hoflieferant und Hofriseur Sr. Majestät des Kaisers und Königs**  
**François Habys**  
Berlin NW. 7, nur Mittelstraße 7/8. Fabrik-Kontor: Unter den Linden 60

Gegen Haarausfall  
**Kraft-  
Haarwasser  
Habyl**



Im Gebrauch  
der  
allerhöchsten und  
höchsten Herrschaften  
ärztl. Kreise, der Gesellschaft  
F. M. 1.75-2.75 ca. 1/2 Liter M. 5.-  
Mit oder ohne Fettgehalt

Wie werde ich größer?



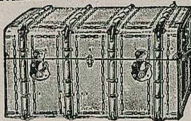
Ein Körperbildungsfehler von  
Die Eltern Erbdom. Entwickelt  
führt, alle Muskeln  
u. Märschen ganzen  
Organismus. Doch  
Wach, enthält Viel-  
tungen, Ihre Körper-  
größe ohne Abzehrung  
also, um 10-15 cm  
ist erhöhen. Preis  
M. 2.50, Stück 2.50.  
**Richard Rudolph,**  
Dresden, G. 313  
Knaulsdorferstr. 19.

## Ziegelei-Maschinen

Erstklassiges Fabrikat  
Maschinen-Fabrik Roscher, G. m. b. H., Görlitz.

## Koffer u. feine Lederwaren - Sämtl. Reiseartikel

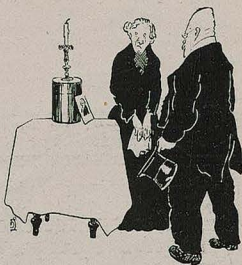
Kaufen Sie  
nur  
direkt  
aus  
Fabrik  
ohne  
Zwischen-  
handel



Verlangen  
Sie  
kostenlos  
die  
große  
illustrierte  
Haupt-  
Preisliste

Winterstein's Rohr-Koffer anerkannt der Beste  
Winterstein's Ideal-Koffer bekannt als der billigste eleg. Koffer  
Winterstein's Konkurrenz-Koffer der billigste eleg. Koffer  
Elegante Bahn-Koffer mit polierten Holzgelen, 85 cm lang, schon  
von Mk. 17.50 an bis zur eleganten Luxus-Ausführung

**F. A. Winterstein,** Koffer- u. Leder-  
waren-Fabrik, Leipzig 7, str. 2.  
Goldene und Silberne Medaillen. Gegründet 1828.



Pietät

G. Lutz

„Sie halten die Asche Ihres Seligen in dieser Konserve-  
flasche?“ - „Ach, ja! Der Gute war ja sein Lebtag ein  
so treuer Konserverer!“

## Magenleiden! Hämorrhoiden! Hautausschläge!

Kostenl. teilich auf Wunsch  
leiden, welcher an Magen-,  
Verdauungs- u. Stuhlbe-  
schwerden sowie Hämor-  
rhoiden, Flechten, offen-  
Beulen, Entzündungen  
reiche Patienten, die oft jahre-  
lang mit solchen Leiden be-  
häftet waren, hiervon schnell  
und dauernd befreit wurden.  
Tausende Dankschreiben. -  
Frankenswerter, Wilhelmine  
Häuslerstrasse 26, Wiesbaden 252.

# Just-Wolfram

Lampe-Augsburg  
mit unzerbrechlichem Leuchtdraht

bei den Installateuren und Elektrizitätswerken er-  
hältlich. Wolfram Lampen A.-G. Augsburg.



75%  
Strom-  
Ersparnis

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



**1811**  
 erwarb Matheus Müller den Feh. von Söhrlin'schen Hof in Eltville.

**Müller Extra**  
 Matheus Müller Eltville · Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers u. Königs.

**1911**  
 erwarb Matheus Müller große Porzelle erlesener Gewächse der Champagne.



Die Schwiegereltern

R. Hesse

„Schade, Carl, daß es räthnet — ich wär so gerne angegomm' wie 'n Blig aus heidern Zimmell!“

# DREYSE

Im Gebrauch bei Militär-, Gendarmerie-, Polizei-, Forst- und Grenzbehörden des In- u. Ausland, u. a.  
 Berliner Polizei  
 in 8000 Exemplaren.

Rheinische Metallwaaren- u. Maschinenfabrik  
 Abteilung Sömmersda,  
 Büro Berlin W 30  
 Barossastr. 30



Erprobte und anerkannte erste  
 deutsche  
**Selbstlade-**  
**pistole**

Kaliber 635, 765 u. 9 mm.  
 Durch alle Waffenhandlungen zu beziehen.

**Praktischer Regenmantel**  
 für die Stadt  
 aus federleichtem, wasserdichtem  
 Kamelhaarloden  
**Rudolf Baur**  
 Echt Tiroler-Loden-Versandhaus  
 Innsbruck  
 Rudolfstraße 4. · Katalog u. Muster frei.



**Wohlfühler  
 Zimmer-Schmuck**  
 sind die gerahmten Sonder-Drucke der „JUGEND“ — Jede große Buch- u. Kunsthandlung hält ein reiches Lager dieser Blätter ungerahmt zum Preise v. M. — 50, M. 1.—, und M. 1.50 je nach Format. —  
**Überall erhältlich**

**Eine Uhr gegen wir Ihnen**  
 wenn Sie unsere 100 Ansichtspostkarten im Bekanntheitskreis verkaufen. Die Uhr ist prachtvoll verziert, für richtigen und verlässlichen Gang einjährige Garantie. Die 100 Postkarten senden wir Ihnen in Commission frei und nach Einsendung von Mk. 6.— erhalten Sie von uns die Uhr franco zugesichert.  
 J. STERN COMPANY, G. m. b. H., BERLIN W. 30,  
 Münchenerstr. 49. Abt. 146.



**BAROLIN**  
 in der Tube  
 gegen **Sonnenbrand.**  
 Das Beste seit 25 Jahren zur Haut- u. Schönheitspflege.  
 Überall erhältlich



**Gute Bücher für den Ehestand.**  
 In mehr als 100,000 Familien verbreitet.

**Der Mensch.**  
 Werden, Sein u. Vergehen, von A. Tscherkoff. Mit 4 farbigen Tafeln, einem zerlegbaren Modell in der Entwicklungsperiode u. 278 Illustrationen. Preis brosch. M. 6.—, eleg. geb. in Halbleder M. 8.—, Umfaß: Urgeschichte, Geburt, Hochzeitsritzen, Totenkult etc.

**Mann und Weib.**  
 Eine Gesamt Darstellung über physiologischen, ethologischen, ethnologischen und kulturhistorischen Beziehungen von Dr. E. Mertens. Ein 470 Seiten starker Band. Eleg. geb. M. 6.50.  
 Eines der besten und glänzend rezensierten Werke ist das

**Gesichtsleben des Weibes**  
 von Frau Dr. Anna Fischer-Dückelmann. 16. vermehrte und verbesserte Auflage, mit vielen Illustrationen u. einem zerlegbaren Modell des weiblichen Körpers in der Entwicklungsperiode. Preis broschiert M. 3.—, eleg. geb. M. 4.—. Für die junge Frau, die Mutter unentbehrlich, für jeden Ehegatten begehrenswert.

Prof. Dr. Reichler nennt d. bequemt aufgenommen, soeben in 2. Aufl. erschien. Buch:

**Die aufgeklärte Frau**  
 von Truska von Baploeski. Mit künstlerischen Illustrationen der Frau aus allen Lebenslagen. Preis eleg. brosch. M. 3.—, hocheleg. geb. 4.50. „Das Beste, das je über und für die Frau erschienen ist.“

**Der weibliche Körper**  
 von R. Arringer, mit ca. 100 Illustrationen nach lebenden Modellen. Das Buch wurde von der Beschlagsnahme in einem geradezu glänzenden Urteil für das Inhalt freigegeben. Es kostet in prachvoller Ausstattung: Volksausgabe broschiert M. 2.50, elegant gebunden M. 4.—.

Wer über sich, die Ehe, gute Aufklärung hab. will, der lese diese vorzüglic. Bücher: Männer u. Frauen d. Wissenschaft geben hier ihr Bestes an Lebenserfahrung. Die Bücher sind einzeln od. zusammen durch jede Buchhandlung od. untenstehende Firma zu beziehen. Zusammen kosten sie brosch. M. 20.—, eleg. geb. M. 26.—.  
 Buchhandlung Vogler & Co., Berlin-Lichterfelde I, Wilhelmstr. 16 A.

Warum laufen Sie mit abstehenden Ohren herum?  
 Augenblick. Abhilfe schafft  
**Egoton**  
 gesamt, geschützt, Erfolg garantiert.  
 Preis M. 7.50 excl. Nachn. Prosp. gratis u. franko.  
 J. Rager, Chemnitz, Sa., Friedr.-August-Str. 9.



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



**Welt-Detektiv**  
 Anskuntel Preis-Berlin W 131  
 Behrstr. 49, Eckhaus Friedriehstr.,  
 Hans Ester & Löhde, Beobachtungen  
 (und Reisen, in Bade-Kurort, etc.),  
 Ermittlungen, speziell in Zivil- u.  
 Strafprozessen! In- und Ausland.

**Heirats-Anskünfte**  
 über Verleben, Lebenswandel,  
 Verlobt, Gemüthlich, Einkom-  
 men, Vermögen, Hütigkeit  
 etc. in allen Plätzen der Erde!  
**Diakret-Zuverlässigst!**  
 Tausend freiwillige Anerkennun-  
 gen, u. v. von Behörden, Rechts-  
 anwälten, Richtern, Offizieren, Kauf-  
 leuten und viel sonstiger Sühnen-  
 würdigen, absolute Vertrauens-  
 würdigkeit. Rückschlüsse gratis in  
 unaufrichtigem Chant über Preis!



**Goerz TENAX**

mit Goerz Doppel-Anastigmaten

Handliche Camera von höchster Präzision  
 für alle Zwecke der Photographie

Goerz Goerz  
 Tenax-Pack Tenax-Rollfilm

Bezug durch alle Photohandlungen — Preisliste kostenfrei

Optische Anstalt C. P. GOERZ Aktiengesellschaft  
 Berlin-Friedenau 26

Wien Faria London New York

**Technikum** Programm  
 (frei)

**Hilfburghausen**  
 Masch. u. Elektr.-Schule, Werk-  
 schule, Anerk. Hoch. u. Tiefbausch.  
 Staatskommissar.

**Alle Sorten Jagd- u. Luxus-Waffen**  
 kauft man am besten, billi-  
 gsten, unter 3 Jahren, die  
 Garantie dreie von de-  
**Waffen-Fabrik**  
**Emil von Nordheim,**  
**Mehlis-Th.**  
 Anschlagensatz gratis und franko  
 Teilnahme an sichere Personen ist gestattet.

**Echte Briefmarken**  
 500 Stk. nur M. 3.70, 1000 Stk. nur M. 12.—  
 2000 Stk. nur M. 48.—, Stadt Bregenz/M. 18.—  
 40 Frank. Köln. 2.75, 100 Frank. Köln. 18.—  
 300 nur Übersee 1.35, 350 nur Übersee 8.25  
 500 Europa 2.75, 500 Europa 8.50  
 1000 Stk. nur 4.50 50 Frank. Köln. 1.50  
 Alle versaliden und echt.

**Albert Friedemann**  
 LEIPZIG, Härtelstraße 23/22  
 Abzug im allen Preislagen.  
**Gründer Briefmarken-Katalog Europa**  
 450 Seiten fest gebunden, 900 Abbild. M. 1.—

Die große Mode sind solche kurzgebogenen  
**Straussfedern**  
 Ich bringe solche in 6 Größen.  
 30 cm lang für 3 Mk., 45 cm lang 15 Mk.,  
 35 " " 6 " 50 " " 25 "  
 40 " " 10 " 40 " " 36 "  
 Die Breite ist 20—25 cm.  
 45 cm lange Federn, 15 cm breit, kosten nur 2 Mk.  
 35—40 cm lang nur 80 Pf., alles garantiert echt  
 Strauß, fertig zum Schützenfahnen,  
 Hutblumen, 1 Karton voll, nur 3 Mk.

**Hesse, Dresden, Scheffelsstr. 10/12.**  
 Gegründet 1893.



**Vauwee**  
**Ahrperle**


Sektkellerei  
**Vauwee** g.m.b.H.  
 Coblenz 4.

Der vorzügliche rote deutsche Sekt Mt. 3.— p. Fl. ohne Steuer, bei 25 Fl. franko

**Der Abstinenzler**

Szeremley

„Nun, wie gefällt's Ihnen in der neuen Wohnung?“ —  
 „Herzlich; das Haus ist sehr schön, und es find keine Aus-  
 stellungen drin!“



**Federleichte Pelerine „Ideal“**  
 ist der praktischste  
 Wettermantel  
 I. Herren u. Damen, speziell geeignet  
 für Alpinisten, Radfahrer, Jäger,  
 überhaupt für jeden Sportfreund.  
 Aus widerstandsfähigen federleichten  
**wasserdichten**  
**Himalaya-Loden**  
 ca. 600 Gramm schwer, 115 cm lang,  
 4. Farben schwarzgrün, minis-  
 grau, schwarz, blau, braun, drap u.  
 steigrün. Als Mass genügt die  
 Angabe der Herdengeweine,  
 Preis Kr. 21.—, M. 18.—, Fr. 21.—  
 Zoll-u. portofrei u. allen Ländern.  
 Verlangen Sie Preisverzeichniss u  
 Muster v. Lodenstoffen für Anzüge,  
 Damen-Costäne etc. franko.

**Karl Kasper,**  
 Lodenstoff-Verandhaus  
**Innsbruck Tirol.**  
 Museumstrasse 26.




**MITTELMEER-SEEREISEN**

mit den großen, vorzüglich eleganteren  
 Reichspostdampfern der  
**Deutschen Ost-Afrika-Linie**

Wegen Broschüre über diese Mittel-  
 meer-Seereisen n. Libanon, Marokko,  
 Marseille, Aegypten sow. über Reisen  
 nach den Kanarischen Inseln wende  
 man sich an die Deutsche Ost-Afrika-  
 Linie in Hamburg, Afrikahaus.



**Vorrechte der Schönheit**

gibt es in allen Lebenslagen und Gefell-  
 schaftsklassen. Die Schönheit geht mit einem  
 Freitrieb durch die Welt, überall werden  
 die mit Schönheit begabten Menschn-  
 kinder mit offenen Armen empfangen. Eines  
 der wichtigsten Attribute der Schönheit ist  
 der reiche tadellose Haar Schmud, gewisser-  
 maßen die Krone der Schönheit. Seien  
 Sie darum eifrig bedacht, Ihr Haar zu  
 pflegen und vor schädlichen Einflüssen zu  
 bewahren. Sie tun dies nachdrücklich und  
 erfolgreich mit

**Dr. Dralle's**  
**Birken-Haarwasser**

Ein edles, aus wichtigsten natürlichen Bestand-  
 teilen pergetelltes Haarwasser. Verne Sie ein-  
 mal die wunderbar belebende Wirkung der Einreibungen mit Dr. Dralle's Birken-Wasser  
 kennen, so werden Sie überzeugter Anhänger dieses einzigartigen Mittels, das Kräfte und  
 Leben loben und anwenden. Es ist ein Feind der Kopfschuppen und Haarfrankheiten und  
 regt den Haarwuchs kräftig an.

Äufllich in Drogerien, Parfümerien, Friseurgeschäften sowie in Apotheken. Mark 1.85 und 3.70.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.





# Kur-Anzeiger

In den Lesezimmern nachfolgender Kuranstalten u. Sanatorien liegt die „Jugend“ ständig auf.

## Kaiser Friedrich Bad :: Neues städtisches Badhaus und Inhalatorium.

Kochsalzthermen 65,7° C. Alle modernen Heilverfahren Unübertroffene Heilerfolge bei Gicht und Rheumatismus, Gelenkleiden, Knochenbrüchen, Lähmungen, Neuralgien, Altmungs- u. Verdauungs-Krankheiten, verzögerte Rekonvaleszenz usw. Zahlreiche Badehäuser

und Sanatorien. Weltbekannte Spezialärzte. Neues Radium-Emanatorium. Saison das ganze Jahr. Prachtvolles Kurhaus. Musikfeste, Oper, Schauspiel. Gr. Pflanzengärten, Golf, Tennis. Bevorzugter Wohnort. Prospekte u. Hotelverzeichnis d. d. Städt. Verkehrs Bureau.

Zeppelin Luftschiff-Fahrten



Vornehmster Kur- und Badeort.

Goldener Brunnen Hotel u. Badhaus neu erbaut m. allem mod. Komfort. Das Badhaus m. eig. Quelle ist durch Fahrstuhl m. allen Etagen verbunden. Pension mit Bad M. 6,50 an.

### Zur gef. Beachtung!

Wir bitten die verehrlichen Einsender von literarischen und künstlerischen Beiträgen, ihren Sendungen stets Rückporto beizufügen. Nur wo dieses beiliegt, halten wir uns im Falle der Unverwendbarkeit zur Rücksendung verpflichtet.

Redaktion der „Jugend“

Das Titelblatt dieser Nummer (Bayrisches Grenadier-Bataillon von 1814) ist von Jos. Andreas Sailer (München) zur Hundertjahrfeier des Regiments, jetziges Infanterie-Leibregiment.

### Auch ein Sport!

„Wer ist denn der Herr dort in feiner auffallend originellen Kleidung?“

„Das ist ein Original! Morgens sammelt er in sämtlichen Straßen Zigarettenstummeln; und nachmittags geht er im Dorraum unfers größten Kaufhauses und wartet, bis die Bediener ihre Zigaretten ablegen, die er dann gegen feine gefundenen Stummeln austauscht.“

## Sanatorium Friedrichroda

vormals Geheimrat Dr. Kothe

Moderner Neubau, 1911/12 vollendet, mit jedem Komfort, vererbten Ansprüchen Rechnung tragend. Erstkl. Kur-Einrichtungen für das gesamte physikalisch-diätetische Heilverfahren. Prachtvolle, ruhige Lage, 4 Morgen großer Park. Volter Jahresbetrieb. Prosp. durch den Besitzer u. dirigierenden Arzt Dr. med. Lippert-Kothe.

## Dosana Brunnen

Stoffauszug aus dem natürlichen Mineralwässer der Dosana-Quelle (entseeselt) und ihrer Quelle, nachfolgendes ebenfalls Bromwasserleitung der König-Ludwig-Quelle G.m.b.H.

Fürth in Bayern

Zu haben in Hotels, Restaurants, Mineralwasserhandlungen; wo nicht, direkt bei der Verwaltung des König-Ludwig-Quelle, Fürth.

Niederlagen in München und Umgebung:  
 Helnicl. Flora, Drogenhaus zum Markt, Marienplatz 28, Telefon 293.  
 Pöschel & Linde, Kaufmannsplatz 10, München, Heuss-Str. 74/76.  
 Jakob Rieger, Mittelstraßenhof, Kant-Str. 7, Telefon 31360.  
 Vertretung für Pöschel: Georg Feilcke, München, Perlebar-Str. 1, Tel. 11553.

## Schwarzburg

Hotel Weisses Hirsch

Schönstgelegenes vornehmes Familienhaus

Vier Aerzte — Abteilungen für innere, Nerven-, Frauenleiden, Bewegungsstörungen, Rheumatismus. Diätetikon. :: Vornehme Einrichtungen. Mit den gesamten Kurmitteln des Bades. Man verlange Prospekt.

## Waldsanatorium oberring

für Lechtungsranke u. Erholungsbedürftige

Bez. Bresslau  
 Dr. Fritz Kontny

## Bad Dürreheim

im badisch. Schwarzwald.

Höchstgelegenes Solbad Europas u. Luftkurort. Jährl. über 10000 Bäder. Auskunft u. Prospekte durch den Kur- u. Verkehrsverein.

## 1100 m GSTAAD Schweiz

An der Montreux-Oberland-Bahn. Erstklassiges Sommerkurtort und Winter-sportplatz. Großartig beheiztes und ausgestattetes Excursionsgebiet.

Saison: 1. Juni bis 1. Oktober.

Hotel Alpenblick 30 Betten	Hotel Olden 14 Betten
Gd. Hotel Alpenruhe 30 "	Hotel & Pension Oldenhorn 60 "
Gd. Hotel & Alpen 30 "	Park-Hotel 80 "
Grd. Hotel Bellevue & Kurhaus 110 "	Posthotel & Rosell 30 "
Hotel Bernhofer 120 "	Châlet Risan (English Pension) 30 "
Hotel Pension Lindt 30 "	Royal Hotel & Winter Palace 250 "
Hotel National 60 "	Sportboel Sannencammis 70 "
	Hotel Victoria 50 "

Für nähere Auskunft u. Prosp. bittet man sich a. d. verschied. Hotels zu wenden.

## Zehlendorf-West bei Berlin Wald-Sanatorium Dr. Hauffe

Persönliche Leitung der Kur, ruhig. Landaufenthalt. Speziell Herz- u. Nierenkranke, Stoffwechselkranke, Rheumatiker, Diätiker, Zuckerkranke, Migräne.

## Lugano-Ruvigliana

Kurhaus & Erholungsheim Monte Brè. — Phys. Diät. Therapie. Aerztl. Leitung. Prospekte frei.

## Sanatorium von Zimmermannsche Stiftung, Chemnitz 25.

Vollkommenste u. modernste Kur-Einrichtungen f. physikalisch-diätetische Behandlung. Groß. alter Park, freie Höhenlagen, Behagl. Wohnräume, Zander-Institut, Bade-Säle, Lüftbäder, Esser Inhalatorium etc. Individuelle Diät. Seelische Befristung. Behandlung von Nerven-, Verdauungs-, Herz-, Gicht-, Rheumatismus, Frauenleiden etc. — Illustrierte Prospekte frei.

3 Aerzte. Chefarzt: Dr. Loebel.

## Dr. Stammler's Kuranstalt Bad Brunnthal in München (gegründ. 1806)

für innere, Herz-, Nerven- und Stoffwechselkrankheiten, sowie speziell sexuelle Neurasthenie und chronische Frauenleiden. Sehr schön und ruhig gelegen. Missig Preise. Prospekt gratis. Dr. Stammler.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



**Dr. Ringling's Waldsanatorium Cannenhof Friedrichroda.**

**Dr. Möller's Sanatorium Dresden-Loschwitz** **Diätet. Kuren nach Schroth** **Herrliche Lage** **Wirks. Heilverf. i. chron. Krankh.** **Preis u. Brosch.**

Abteilung f. Kinderbemittelte: pro Tag 5 M.

**Sommersprossen**



entfernt nur Dröme Any in wenigen Tagen garantiert! Machen Sie einen letzten Versuch; es wird Sie nicht reuen! Frko. N. 270 (Nachsch. 2.05). Gold-Medaille London Berlin, Paris, 1882. arotariell beglaubigte Dankachr. bezieht hierfür nur G. Ansthalke zum elsernen Mann, Strassburg 98 Els.



**Echte Briefmarken** 100 St. Altr. Austr. 2.- 500 Versuch. 3.- 1000 Versuch. 7.- 1914-1915 Max Herbst, Markneuhaus, Hamburg 10. Grosse Illustr. Preisliste gratis u. franko.

**Wahres Geschichtchen**

Ein Pfäfer Bauernburche hat nach schweren Kämpfen ein reiches Mädchen endlich heimführen dürfen. Nach einigen Monaten entpuppt sie sich aber als schlechte Hauswirthin, und der junge Ehemann gibt seine Enttäuung eines Tages mit folgenden Worten zu verziehen: „Jo, z'erst hat' ich gemeint, wenn ich je hab', dann hab' ich's; jetz hab' ich je, jetz hab' ich's.“

**LEIPZIG 1914**

MAI-OCTOBER

**Weltausstellung**  
für das **BUCHGEWERBE** und die **GRAPHISCHEN KUNSTE**  
Eigene Gebäude fremder Staaten  
**SONDER-AUSSTELLUNGEN**  
Festliche Veranstaltungen  
Grosser Vergnügungspark

**Fortschritt Schuhe**

Die vornehme Qualitätsmarke in höchster Vollkommenheit  
Schuhfabrik Eugen Walleratel, Offenbach a. Main.  
Man verlange Katalog No. 5.

Ein humorvolles Buch  
ist die  
**Witzbüchse der Münchner „Jugend“**  
Eine Sammlung von Scherzen und Wahren Geschichtchen aus verschiedenen Jahrgängen der „Jugend“.  
— Preis: 1 Mark. —  
Wir bitten das Buch in den Bahnhofs-Buchhandlungen zu verlangen! Bei Voreinsendung des Betrages senden wir auch direkt.  
**München.** Verlag der „Jugend“.

Eine Ferienreise mit einem **Kodak** ist niemals ganz vorüber.

Zwei Männer sassen am äussersten Ende der Mole beisammen und blickten auf das weite Meer hinaus. Es war am letzten Tage ihres Urlaubs.

“Schade,” sagte der eine, “nun ist's mit der schönen Zeit mal wieder vorbei. Morgen ist man wieder in der alltäglichen Treitmühle, und nach ein paar Wochen hat man die ganze Urlaubsfreude vergessen.”

“Nicht doch,” erwiderte der andere. “Mein Urlaub soll mir nicht so fruchtlos verloren gehen. Durch meinen Kodak hier habe ich dafür gesorgt, dass ich die schönsten Erinnerungen mit nach Hause nehmen kann. Es ist aber Ihre eigene Schuld, wenn Sie nichts von der ganzen Zeit zu zeigen haben; ich habe Ihnen ja genugsam gepredigt, dass ein Urlaub ohne Kodak ein nur halb ausgekostetes Vergnügen ist. Ich werde mich noch lange und immer wieder an dem Erlebten erfreuen. Und das danke ich meinem Kodak.”

Die Handhabung eines Kodak meistens man in einer halben Stunde und erzielt sofort vorzügliche Bilder.

Kodaks von M. 35.— an, Brownies von M. 5.50 an bei jedem photographischen Händler erhältlich. Man achte auf die Marke “Kodak.” Kodak-Katalog No. 165 auf Verlangen gratis und franko.

**KODAK** Ges. m. BERLIN, Markgrafstrasse 76.

Kodak G. m. b. H., Wien, Kärntnerstr. 16. Kodak Ltd., St. Petersburg, Bolshaja Konjuzhenaja 19. Für Holland: Kodak Limited, Haag, Lange Poten 57.



**Gehen Sie nicht ohne Kodak auf die Reise.**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.





### Praktische Neuheit

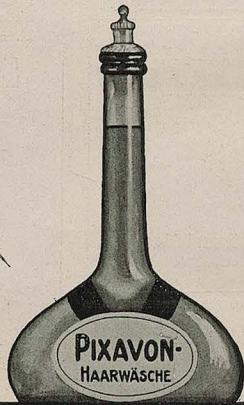
„Was hat denn die Laura für eine hohe Nummer auf ihrem Schwimmkostüm?“  
 „75 000, das ist aber keine Nummer, das ist ihre Milgitt.“

### Sein Reisespendium

Nun ist's erreicht. Dem Fleißigen die Krone!  
 Geheimrat Meier war ihm hold und gnädig,  
 Mama klopft Loden, derb und hanfstrickfädig,  
 Und fleht ihn an, daß er die Zoppe schone —  
 Er aber ist des grauen Kleinfams ledig,  
 Er schwelgt im Rausche, fern der Werttagsfrone,  
 Er repetiert die Schule des Giorgione,  
 Den Ruhm, das Glück, die Trübsal von Venedig.  
 Und Tage schleichen. Endlich schlägt die Stunde.  
 Der D-Zug donnert. Auf dem strengen Munde  
 Brennt bang und schmelzend der Gesponnin Kuß,  
 Der Abschiedstränen Rinnfal tropft aufs Gemde:  
 „Ach, bleib mit treu da unten in der Fremde,  
 Bleib treu und deutsch, geliebter Julius!“  
 W. Sackn

### Das Kindvieh.

Der sehr kurzschichtige Professor W., den sein Weg  
 ins Auditorienhaus jedesmal über eine große  
 Wiese führt, geht eines Tages in Gedanken ver-  
 sunken zum Kolleg und stößt unzufmt mit einer  
 Kuh zusammen. Höflich zieht er den Hut: „Ver-  
 zeihen Sie, gnädige Frau,“ merkt aber beim näheren  
 Betahren, daß das Hindernis eine Kuh ist. Wie  
 er daher auf dem Rückweg vom Kolleg die Frau  
 des Kurators über den Haufen rennt, brummt er  
 aufgebracht in seinen Bart: „Sieht das dumme  
 Kindvieh immer noch da!“



## Reinhaltung der Kopfhaut

ist das erste Erfordernis für gesundes und schönes Haar. Deshalb sollte jeder, der sein Haar lieb hat, sich an eine regelmäßige Kopfwäsche mit Pixavon gewöhnen. Pixavon ist eine milde, flüssige Kopfwäsch-Teerseife, der man mittels eines patentierten Veredelungsverfahrens den üblen Teergeuch genommen hat. Pixavon reinigt das Haar nicht nur, sondern wirkt durch seinen Teergehalt direkt anregend auf den Haarboden. Die regelmäßige Pixavon-Haarpflege ist tatsächlich die beste Methode zur Stärkung der Kopfhaut und Kräftigung der Haare, die sich aus den modernen Erfahrungen ergibt.

Preis pro Flasche zwei Mark, monatlang ausreichend. — Zu haben in allen Apotheken, Drogenhandlungen und Parfümerien. Pixavon-Haarwäsungen führen alle besseren Herren- und Damen-Friseure aus.



## Ein glückstrahlendes Familienbild

Es ist vor ein paar Tagen in der „Münchener Illustrierten Zeitung“ erschienen und zeigt neben Hans Richter links Jolde, Eva, Siegfried, dann besagte den Dreikönigen, und rechts die beiden Töchter Hans von Bülowen. Die väterliche Hofgenossenschaft der drei erzieht sie schon auf den ersten Blick eines niederknechtelnden.

Es stammt aus der Zeit, wo noch kein Mensch an das ungeheuerliche Vermaßnis des einzigen Mannes zu rühren wagte, der im Garten „Walhofsrieds“ schlummert. Dieses Bild zeigt uns die drei Kinder, die ihm während der Ehe Cosimas mit seinem größten Bewunderer Hans von Bülow geboren wurden. Die ganze gebildete Welt, Kaiser und Könige und Frauen strengster Oberwanz nicht ausgenommen, haben dem großen Meister das Ausnahmerecht zugestanden, sich selbstbewußt und glücklich Vater zweier Kinder zu nennen, die von rechtswegen den Namen seines besten Freundes trugen.

In dieses unerhörte Ausnahmerecht, das nur einem ganz Großen zuteil werden konnte, hatte man sich allmählich gewöhnt, so sehr gewöhnt, daß Walhofsried auch nach des Meisters Tode eine Art von fürstlichem Respekt in Anspruch nehmen durfte. Dieser Respekt kam auch nicht ins Bankrott, als vor drei Jahren Richard Wagner's „Zus meinem Leben“ erschien. Da wird (II. Bd., S. 838) die Befestigung des Lebensbundes berichtet, den die modern lebendig gewordenen Tristan und Isolde in Berlin am 28. November 1865 feierten unter den Augen Richard's schlossen: „Wir lästeten uns tumm in die Augen und ein heftiges Verlangen nach eingehender Wahrheit übernahm uns zu dem feiner Worte bedürftigen Bekenntnisse eines grenzenlosen Glückes, das uns belästete. Uns war Erleichterung gemorben. Eine tiefe Beurlaubung gab uns die Heiterkeit“ u. s. w.

Wußte man nun doch, auf welchen Tag man den Beginn der Legende datieren sollte, daß Isolde fortan, trotz der Ehe mit dem anderen, nur noch Tristan angehört. Diese Legende, auf deren Unbehaltlichkeit nämlich jenes unerhörte Ausnahmerecht einzig und allein beruhte, hat Siegfried mit kühner Hand angefaßt, als er das Billet an seine älteste Schwester „Isolde, geborne von Bülow“ überließ.

Deshalb und weil sie darin den Anfang einer planmäßigen Entrechtigung erblickte, hat Frau Isolde die Klage erhoben.

Doch wir wollen an dieser Stelle noch die Geschichte der selbstmaler als Gewissensfragen ausstrahlen, noch auf eine Auseinandersetzung mit jenen Gefühlsfaktoren einstellen, die den Streit im Hause Walhofsried als „Privataffäre“ dem öffentlichen Interesse entziehen müßten. Zufälliger hat es kaum je eine Familie gegeben, die so sehr auf das durch Großtaten ihres Vorfahren begründete Wohlwollen der höchsten Öffentlichkeit angewiesen war, wie eben Walhofsried.

Das Banvreiter Landgericht hat sich zwar rückhaltlos auf den Standpunkt des bannlichen Landrechts gestellt, der Vater der Kinder ist allemal der, quem nuptiae demonstrant, womit auf fast portem deselben jede anderweitige Reklamation ausgeschlossen bleibt. Aber das Gericht hat die Klage der Frau Isolde als nicht gegen die guten Sitten verstoßend erklärt. In dem Siegfried alias von Bülow ist es nun die Konvention zu ziehen, welche sich aus dem bannlichen Landrecht auch für ihn ergeben — die schlaunigste Wiederanererkennung Joldens als seiner ältesten Wagner'scher. Es muß sein, um dem Wahn seinen Frieden zurückzugeben. Vielleicht gelingt es dann den stark

erschütterten guten Glauben an die Gewissensfrage Richard-Cosima bis zu einem gewissen Grade wieder herzustellen, vorausgesetzt, daß die Bewunderer des Meisters aus ihrer bisherigen vornehmen Zurückhaltung nicht heraustreten.

In dieser cause célèbre gibt es zweierlei Recht: Das kalte Paragraphenrecht und das warmherzige Menschenrecht. Den sonst so erklärlichen Kreisen der höchsten internationalen Gesellschaft gereicht es zur Ehre, daß sie das letztere Recht zu Gunsten eines gottbegnadeten Genies haben wahren lassen. Sein Sieg bedeutet uns aber mehr als bloß einen Akt der Pietät gegen den Baumeister Walhofs. Er bedeutet uns die Rettung des Schönen in der Moral.

Georg Kirch

## Die Konservative Kaiserhuldigung

Die Stellung des Justizministers Dr. Vester ist durch konservative Freyen erschüttert, weil er nicht freigeigentlich gegen die Demonstration im Reichstag vorgegangen ist. Man wirft ihm vor, er habe verstanden, daß der Kaiser sein Recht verloren habe.

Des Kaisers Recht muß aber kein Die Fingerring gewesen sein. Die Krone nämlich, o wie roh! Zerwecktest es mit dem — o, o!! Wie man ein rohes Ei verlegt, Wenn man sich in dasselbe legt.

Anlaß daß dieses Instrument Des Herbes, das man ungern nennt, Der Herr Minister nun belangt, Erklärt er es für inkonstant. Indem er aber ganz vergißt, Daß seines nicht so heilig ist.

So haben wir, wie uns das freut, Doch wieder mal Gelegenheit Zu einer Kaiserhuldigung. Wir haben da zu einen Schwung Im Fuß, der turnerisch erhebt. Und außerdem — er kollet nicht.

Quastl



Theo Waidenschlager

## Getrübt Gemüß

„Ne, mei Hädder mach ich nit a Getri mid mehr ins Gebärde. Da muß wer ja egal ablassen, daß nicht enner den anderen uff de Reuse reißt.“

## Saß!

(Zu dem Fürsternord in Serajevo)

Die Menschheit schaunderle in Schmeiz und Schmach  
Dach wüßter Untat — und der Dämon sprach:  
„Ich bin der Sohn des Wahns. Ich bin der Haß  
Und regam bin ich ohne Unterlaß!  
Ich will's nicht leiden, daß der Friede lacht  
Auf beider Erde, hell wie Freilichtungsradt,  
Und daß ein Glanz von reiner Menschlichkeit  
Die Narren träumen macht von goldner Zeit.  
Schwarz ist mein Banner, dunkel wie der Tod —  
Ich kann das Glück nicht schaun — ich will die Not.  
Der Hammer will ich. Meine Fadel kräht,  
Biß Land und Stadt in roter Lebe glüht  
Und Himmelsblau sich deckt mit schwarzem Duam.  
Die Saaten tret ich nieder, Halm für Halm!  
Ich will nicht Kampf, der frei die Kräfte mißt —  
Ich will den Kampf, der alles Maß verjagt  
Und Gruel herbehoht auf Gruel häußt  
Und alles Menschlich im Blut erfaßt,  
Von seinem Purpur will ich Ströme sehn,  
Die ekel dampfend durch die Lande gehn!  
Mir ist es Wellast, wenn ein Wehkreier geht  
Und Janz und Kreischen jeteru durch die Welt  
Und Wolf dem Wolfe Schimpf und Schande tut,  
Daß sie das Schwert in fühlbar Erde ruht,  
Daß Mistkraut lebt, so weit als Menschen sind —  
Ich bin der Eitelkeit verdrertes Kind,  
Die gierig einst sich mit dem Wahn gepaart —  
Und wer da anders Sinns und anderer Art,  
Den sendet mich mein böses Elternpaar,  
Daß ich ihm Unheil säe und Gefähr!

Und wenn ich Böller nicht verblenden kann,  
Daß die ich wüßten, rasend, Mann um Mann,  
Dann ist mir jeder Narz und Knabe recht  
Als Werkzeug, der sich feiger Tat erweist  
Und Ahnungslosse werden, blind und dumm,  
Kaum daß er fannemel laden kann, warum?  
Und der nicht frägt, ob die ihm was getan —  
Ich bin das Kind von Eitelkeit und Wahn!  
Ich bin unraß. Ich werde ewig sein.  
Zeit Abel fiel durch seinen Bruder Cain,  
Zeit Judas, des Jhsariet Verrat,  
Was ich die Geißel jeder freien Tat,  
Kein Glaubensflünder und kein Gottesgöhr  
Hat mich beizog, noch Jedem sprach ich Gohn!  
Und steigt der Mensch in der Aenen Lauf,  
Verfläht, vergeltet schier zum Himmel auf —  
Ich reiß' ihn, nach dem Gipfel, noch zuruck,  
Ich gehn' ihm niemals der Vollendung Glück,  
Ich kann' ihn fest im Kot der Erde hier  
Und immer wieder mach' ich ihn zum Tier!  
Auf mich, o Herr der Hölle, ist Verlaß,  
Unüberwindlich bin ich — ich, der Haß!

f. v. O.

## Liebe Jugend!

Meinere Gehirgsbewohner, aus verschiednen  
Ortschaften, reden im Wirtschhaus mehreren Fremden  
gegenseitig ziemlich aufeinanderisch über die hohe  
und freie Lage ihrer Heimat. Unter vielen Be-  
tuerungen und den gemagtesten Behauptungen  
schießt jedoch der Kanzlerbaronssohn mit folgender  
Beueuerung den Vogel ab:

„Ja was wollt's denn, Ihr fed's ja nit gegen  
im ins Gladland! Bei uns is so feil, daß alle  
Bennen hinten kleine Saad anbinden kann, weil sonst  
beim Legen alle Eier den Berg hinunterangeln.“



## Kaiser Franz Joseph

Ein weiser, bartgebeugter Mann  
Starr vor sich hin. Die Augen schmerzen, —  
Durch schwüle Blütenpracht und Kerzen  
Führt lau ein Windstoß dann und wann ...  
... Für auf, Für zu ... Es flüster leis ...  
Stamm legen Diener neue Kränze, —  
Es fureren bald'ge Milkenstänge  
Um's Seitenhaubt ... Entar blüht der Greis ...!

Vor müden Sinnen, überklaren,  
Lagt eines Lebens Bild vorbei, —  
Gespenstern bleich auf blut'gen Wahren

Veran, die nun so lang schon drücken:  
Das Weib, der Sohn. — Da stöbt es schon:  
Nun ist mir nichts erspart geblieben.

Leopold Schwarzschild

## Plausible Gründe

Aus dem Kompagnie-Journal: Bitte des Ein-  
jährigen Müller zum Erlaubnis zum Ausbleiben  
aus der Kaserne bis zwölf Uhr nachts: „Sweet's  
Beschäftigung der neuen Pinafotker.“

Heinz Scharpf

## Sommerleutnant

Sommerzeit, o Mannesblüte!  
Selbst der Oetrock wird zur Nymphe  
Und das Herze hüpfet und hüpfet,  
Man begudt sich venerabel,  
Wenn man seinen süßen Sabel  
Um die schmalen Lenden knüpft,  
Wenn man voller Luftgebrülle  
Seines Hauptes feste Hülle  
Durch was Ehleres erseht  
Und der Beine graue Fessel,  
Die des Werktags Schreibeseffel  
Hinten peinlich durchgeweht ...

Vale, Vieho! Ein Auserkornet,  
Kraftiggebart, Neugeborner,  
Schreiet man ins Sommerland,  
Und, ein Abgott schöner Frauen,  
Und man stolzt durch grüne Auen,  
Rüben, Waps und Sonnenbrand ...  
Was sind Hecken, Wälle, Wege?  
Ein begnadeter Strategie  
Sieht, was sein muß, hell und klar:  
„Sprung, marsch, marsch!“ Ach, Mannekraße!  
Und der Stiefel feste Schäfte  
Pendeln um das Wadenpaar.

Und vor uns, so krieggewaltig,  
Feldenhäft und hochgesallig,  
Schläft der Trost der Bösen ein,  
Selbst der Dämon der Verneinung  
Singt vor unserer Erscheinung  
Neuereoli die Wacht am Rhein;  
Deutschland, Deutschland geht nicht unter,  
Deutschland blüht, solange munter  
Untereins vorm Zuge geht  
Und solange der gewandte,  
Korpulente Herr Sergeante  
Veldlich unsern Dienst versteht!

W. Sacken

## Liebe Jugend!

Der liebe Gott bezeugete dem himmlischen Be-  
leuchtungsinspektor.  
„Paß mir nur nachts gut auf die Sterne  
auf! Bei dem Ordensschadler, der jetzt auf Erden  
herrscht, kann mal leicht einer verschwinden.“

•  
Eine ältere Dame, die nicht wußte, daß ich von  
Beruf Flugschreiber bin, fragte mich eines Tags:  
„Nun, mein junger Freund, wofür interessieren  
Sie sich denn besonders?“  
„Nun,“ sagte ich, „für fliegen.“  
Darauf die sehr erstaunte Frage: „Was?  
Sammeln Sie die?“

•  
Ich sitze im Kino und sehe mit „Spartacus“  
an. Da flüstert meine Nachbarin: „Was für  
schöne Menschen hat es doch früher gegeben!“

•  
Die Seekadetten eines Schulschiffes machen unter  
Leitung ihres Bootsmannsmaatens in der Nähe  
eines Offiziersbades Bootsmannern. Mit den Worten:  
„Kadetten, wenn Ihr Euch gleich ordentlich Mühe  
gebt, fahren wir zur Belohnung beim Damenbad  
vorbei,“ verläßt er seine Untergebenen zu besseren  
Leistungen anzuspornen.

## „Carlsbad“

•  
Ein Herr kommt von „Die Affaires“; er ist ca.  
200 Schritte weit gegangen.  
Pöflich greift er mit beiden Händen um die  
Mitte des Leibes und seufzt:  
„Ich glaube, ich muß auf diese Angelegenheit  
noch einmal zurückkommen!“



Sommer

H. Host

„Bin ich froh, geliebte Gattin, daß es wieder Sommer  
ist! — „Wieso?“ — „Da wärscht alles! Vielleicht  
wärscht auch das Loch in meinem blauen Anzug von  
selber zu!“

## Ein neues Lied vom schweren Reiter

Knästlich eines Festmahls der ehemaligen Aug-  
hörsigen des Schwären Reiter-Regiments in München  
wurden fünfstündig becherndet. Versetzt.

Es warens ihrer aufmarschiert  
fünftausend soße Künsta!  
Mir habens yrelach marktschriert,  
Mir tapfern schweren Reita!  
Und dieses ist gemest  
Eintausendneuhundertsechundvier  
Beim schweren Reiterfeil.

•  
Mir habens in die Pragen g'pücht  
Und kein Dadon ogeben!  
Und alle habens mir dadrukt —  
So feins mir Zeila eben!  
Und dieses ist gemest  
Eintausendneuhundertsechundvier  
Beim schweren Reiterfeil.

•  
Der tapf're Reita feunt sein' Pflicht —  
Mir feins uns Treffen g'höhen.  
Und es gab auch kein Saagen nicht —  
fünftausend ham mir g'esien!  
Und dieses ist gemest  
Eintausendneuhundertsechundvier  
Beim schweren Reiterfeil.

•  
Don uns blieb feiner auf dem Feld,  
Nicht früher und nicht später.  
Ein jeder Reiter war ein Held  
Und brauch't kein Sanität!  
Und dieses ist gemest  
Eintausendneuhundertsechundvier  
Beim schweren Reiterfeil.

Len.

1) Stramme Pferde.

## Ein wahrer Schandall!

(Zwölfste Zeitung meien, daß im Königreich  
Sachsen im Verjahre 600 000 Zlotiprosente verhandelt  
wurde.)

•  
Ich Härjeles, soll ich's wärdlich glooben,  
Was da heide ischbeim im Wäddchen brinne —  
Wo uns Sachsen ischdäbbs de Leibe looben,  
Dah mer? — so gemedlich wärr von Sinne?  
Wo's doch heß, mer gennten

•  
niemand grängen,  
Mer vergam! noch unsern ärchteln Doffler  
Un, ch mer an ne Vergebung bengen,  
Gung mer lieuer in das dießbe Wasser?

•  
Wo mer sag, mer hädden Ginderhärzen  
Un mer däben niemals Mähde macher)  
Un uns heedsdens in de Ralsche) ischdärzen,  
Wenn te lieuer unsern Blienden lachen?

•  
Un nu lech's), wo ich mei Bemmen esse.  
Wie mer unser Reenome verschändel:  
Sechsmalhundberdaumen

•  
Ham te vorjes Jahr bei uns  
verhandelt!  
Schreitprozesse

•  
Sechsmalhundberdaufend! Das is gläglich!  
Dud mer dieß affe diffidieren,  
Had mer 1700 Gagen däglich,  
Die de Sachsen unternander siehen!!

•  
Alle Dage 1700 Sachsen,  
Die beim Lindgerichde darauf boden,  
Dah en andern Sachsen sie vergarnen,  
Weil e großes Wäddchen er geführoden!

•  
Das is wärdlich eine Affenshande,  
Wo mer bruff!) de richtigem Bären fähnen;  
Wär das a lied, dengt an ne Reimerbande,  
Die anander Geld und Ähre ischhähnen!

•  
Wenn mi eener mal mid Drek gedrosfen,  
Blied ich ruh'ch, daß Gras dariever wachse;  
Niemals glach ich — Ichd' frag ich betroffen:  
Bin ich denn da immerhaubde e Sachse??

•  
Un, weil ich nu da in meinem Örtme  
Jemlich schon jedd' meene Meinung saagen,  
Här ich fahen ne ärdde fähne) die Schabmine;  
„Morgen, Wäddler, wär ich Sie verglanten!“

•  
1) wär, 2) vergebens, 3) Streit anfangen, 4) Wat,  
5) feste ich, 6) darauf.

Arthur Schulz





Montenegro in München

A. Schmidhammer

„Danilo, Kanone steck' nicht ein, sein viel zu lang für unsere Land!“

### Parität

In einer kürzlich erschienenen Zeitschriftenhefte wird nachgerechnet, daß in Preußen fast alle Landvögte protestantisch seien und daß auch das vermeintliche Wohlwollen des Kaisers gegen die Katholiken durch seine protestantischen Beamten sehr zweifelhafter Natur sei. Gegenwärtige Offiziere an Höfen bedeuten nicht viel, so sei z. B. das Kreuz für das Kloster Beuron ursprünglich für eine protestantische Kirche bestimmt gewesen und von dieser abgeteilt worden.

Ja, ja! Nun ist es halt soweit!  
Und kommen sich ich's längst voll Schrecken:  
Sie werden es einmal entdecken  
Mit Sicherheit:

Der Kaiser ist ein Protestant!  
Ein Lutheraner! Einer Jener!  
Mit denen man als Bio-Sehner  
Nicht gern bekannt!

Zwar er verberg es lange klug  
Durch abgelegte Paramente,

Die er zum Schluß als Präfente  
In Klöster trug —

Allein jetzt ward es endlich Licht,  
Und man erkennt: Mit solchen Taten  
Begnügen wahre Katholiken  
Sich ferner nicht!

Sie fordern vielmehr kräftig jetzt,  
Daß erstens alle höhern Posten  
Im Westen werden wie im Osten  
Durch sie besetzt —

Und zweitens, daß vor allem Er,  
Der Kaiser, der so schlecht beraten,  
Höchstlich mit sämtlichen Ägnaten  
Sofort bekehr'

Besteh'ne Wünsche! — In Berlin  
Sieht man mit Freuden sie erfüllen  
Und Vorbereitungen im Stillen  
Sich schon vollzieh'n:

Nun schmirt S. M. die Stiefelsohl'  
Schon jeden Tag — wie wir vernommen —  
Zum würdigen Empfang der Frommen,  
... Mit Substritol. A. D. N.

### Das große M—und!

General Panlawinsky im russischen Kriegsministerium hat erklärt:

„Das große mächtige Rußland ist in der Lage, jederzeit zwei Millionen, dreimalhunderttausend Mann auf die Beine zu bringen. Jetzt fehlen uns nur noch für diese Beine vier Millionen, sechsmalshunderttausend Stiefel — sonst könnten wir marschieren!“

### Zur gefl. Beachtung!

Mit dieser Nr. beginnt die „JUGEND“ das III. Quartal ihres 19. Jahrganges. Sofortige Abonnements-Erneuerung wird erbeten, damit Störungen in der Zustellung vermieden werden.

Verlag der „Jugend“





Erich Wilke (München)

### Ein Aufstizer

„Ganz scheint er sich doch noch nicht mit Bismarck ausgeöhnt zu haben: soll 'ne Pulle Selt nach ihm geschmissen haben!“

Herausgeber: Dr. GEORG HIRTH; Redaktion: F. v. OSTINI, Dr. S. SINZHEIMER, A. MATTHAI, F. LANGHEINRICH, K. EITTLINGER. Für die Redaktion verantwortlich: Dr. S. SINZHEIMER, für den Inseratenteil: G. POSSELT, sämtlich in München. Verlag: G. HIRTH's Verlag, G. m. b. H., München. Druck von KNOHR & HIRTH, Münchener Neueste Nachrichten, München. — Geschäftsstelle für Oesterreich-Ungarn: MORITZ PERLES, Verlagsbuchhandlung Wien I, Seilergasse 4. — Für Oesterreich-Ungarn verantwortlich: JOSEF MAUTNER. — ALLE RECHTE VORBEHALTEN.  
Copyright © July 1914 by G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München. Nachdruck verboten.

**Preis: 40 Pfg.**